

proPOLIZEI

POLIZEI Extrablatt von 1985 | www.polizei-nds.de



05 – SEPTEMBER / OKTOBER 2023 | INFORMATIONEN FÜR DIE POLIZEI NIEDERSACHSEN



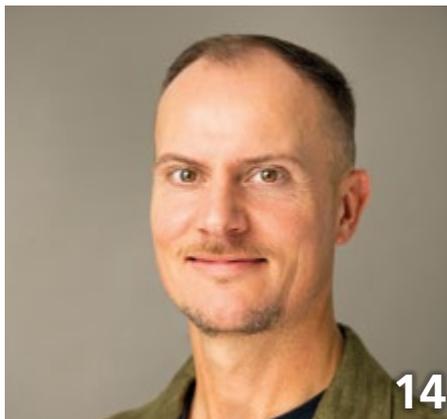
Digitalisierung

Wie die Polizei Niedersachsen der digitalen Welt von morgen begegnet



TITEL

- 04 DIE ZUKUNFT IM BLICK UND AM PULS DER ZEIT**
Wie die Polizei Niedersachsen der digitalen Welt von morgen begegnet
- 07 „ARBEITSWELTEN VON MORGEN“:**
Verbundprojekt „Connected Work Innovation Hub“
- 08 INTERVIEW MIT SYLWIA HENHAPPEL**
Schlüsselprozess für den Erfolg von IT-Projekten
- 10 POLIZEIDIREKTION OSNABRÜCK**
Digitaler Wandel
- 12 LKA NIEDERSACHSEN**
KI im polizeilichen Alltag – Data Solutions
- 14 LKA NIEDERSACHSEN**
Innovative und maßgeschneiderte Softwarelösungen
- 16 ZKD HANNOVER KFI 1.3**
KiPo-Analyser und Tracebook Kipo
- 17 LKA NIEDERSACHSEN**
Täter nutzen künstliche Intelligenz
- 18 CYBERCRIME UND KIPO**
Lagebild 2022 zeigt die wachsende Bedrohung für Wirtschaft und Gesellschaft



TITEL

- 19 PUBLIC SONAR ALS EINSATZMITTEL**
KI unterstützt aufkommende Risiken, Krisen und Störfälle zu erkennen?
- 20 EINFÜHRUNGSPROJEKT ELEKTRONISCHE AKTE**
eAkte in der Polizei – mehr als nur eine neue Software
- 22 VORBEREITUNG AUF DIE „MODERNE WELT“**
Einsatz von 3D-Technik an der Polizeiakademie Niedersachsen
- 24 PD OLDENBURG GRÜNDET ARBEITSGRUPPE**
Bekämpfung von KI-generierten Fake News

NIEDERSACHSEN

- 11 INTERVIEW-SERIE**
Auf eine Tasse mit Frank Kleinert
- 25 OSINT-KONFERENZ 2023 IN MÜNCHEN:**
„OSINT Officers United!“
- 26 STARTSCHUSS FÜR EU-PROJEKT „ISF LUMEN“**
PD Osnabrück übernimmt Part zur Bekämpfung von GAA-Sprengungen



NIEDERSACHSEN

- 27 LKA NIEDERSACHSEN KOORDINIERT LÄNDERÜBERGREIFENDEN AKTIONSTAG**
„Sexualisierte Gewalt an Kindern ist unerträglich!“
- 28 POLIZEI NIEDERSACHSEN**
im Einsatz
- 30 POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN**
Innenministerin Behrens vereidigt mehr als 1.000 Polizeikommissaranwärterinnen und -anwärter
- 31 10. INTERDISZIPLINÄRE FACHTAGUNG ZUR BEKÄMPFUNG HÄUSLICHER GEWALT**
„Es gibt nichts, was es nicht gibt!“
- 32 „GENERATIONSWANDEL“ DER PD HANNOVER**
Alt und Jung zusammenführen
- 33 „GENAU BESEHEN“ ODER AUCH CLOSELY EXAMINED:**
Anti racist dialogue with civil society and police

SPORT

- 34 „SPORTIVATION“, LAUFEN, SCHIESSEN, HANDBALL UND TRIATHLON**
Rückblick auf einen sportlichen Sommer

IMPRESSUM

proPOLIZEI XXXIII. Jahrgang

Herausgeber:

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Lavesallee 6, 30169 Hannover

Verantwortlich:

Svenja Mischel, Vertreter: Oliver Grimm

Redaktion:

Oliver Grimm, Svenja Mischel, Pascal Will, Tim Adler, Antje Heilmann, Marco Ellermann, Henryk Niebuhr, Franziska Santhiralingam, Tarek Gibbah, Karsten Wolff, Soeke Heykes, Michael Bertram, Jonas Brockfeld

Anschrift der Redaktion:

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Redaktion proPOLIZEI
Postfach 221, 30002 Hannover
Tel. 0511 120-6213 oder 0511 120-6024
Fax 0511 120-6555
E-Mail: propolizei@mi.niedersachsen.de

Layout:

Dirk Bindbeutel
Polizeiakademie Niedersachsen
Dezernat 20
Gimter Straße 10
34346 Hann. Münden

Druck:

updruck printmanufaktur
Am Frettholz 5, 31785 Hameln

Die proPOLIZEI erscheint im Zwei-Monats-Rhythmus
6 mal im Jahr.

Rechtlicher Hinweis:

Alle in proPOLIZEI veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften/Beiträge (gegebenenfalls in gekürzter Form) zu veröffentlichen.



Polizeidirektor
Referatsleiter 26, Niedersächsisches Innenministerium
Stefan Sengel

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Digitalisierung hat unser Leben revolutioniert, indem sie völlig neue Möglichkeiten der Kommunikation, der Information und der Automatisierung eröffnet hat. In der Arbeitswelt manifestiert sich diese Veränderung in einer zunehmenden Integration von Technologie und Datenanalyse. Virtuelle Meetings, Cloud-Plattformen und künstliche Intelligenz sind nur einige Beispiele dafür, wie die Digitalisierung unser Arbeiten transformiert. Doch während sie uns Chancen auf eine Steigerung von Effizienz, Flexibilität und Innovation bietet, sind auch Herausforderungen wie Datenschutz, digitale Ungleichheit und der Wandel von Arbeitsstrukturen zu bewältigen.

Eine flexiblere Gestaltung von Arbeitsort und Arbeitszeit ist in der heutigen Arbeitswelt ein wesentlicher Attraktivitätsfaktor und insbesondere mit Hinblick auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht mehr wegzudenken. Mit der flächendeckenden Bereitstellung mobil einsetzbarer Endgeräte schafft die Polizei Niedersachsen zeitnah neue Zugangsmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen für alle Beschäftigten. Die funktionalen Anforderungen an den PolizeiClient 2.0 wurden in mehreren Workshops gemeinsam mit den Beschäftigten erarbeitet. Eine gute Arbeitsplatzausstattung im Zeitalter der Digitalisierung bedeutet aber mehr als nur den Einsatz von High-Tech-Geräten. Es geht darum, eine Umgebung zu schaffen, welche die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berücksichtigt – sei es in Form von ergonomischem Mobiliar, flexiblen Arbeitszeiten oder gezielter Weiterbildung.

Die Digitalisierung ist nicht nur unaufhaltsam, sie ist auch eine Chance, unsere Art zu arbeiten, zu leben und zu interagieren, neu zu gestalten. Wir laden Sie ein, sich mit uns auf diese Reise zu begeben und die Möglichkeiten zu erkunden, die uns in dieser aufregenden Ära erwarten. In dieser Ausgabe werfen wir einen Blick auf die Veränderungen, die die Digitalisierung bereits für unsere Arbeitswelt gebracht hat und wir ergründen Wege, wie wir uns an diese neuen Realitäten anpassen können. Die (digitale) Zukunft ist nicht mehr bloß eine Vorstellung, sondern eine aktive Gestaltungsaufgabe, bei der wir alle eine Rolle spielen.

Und in eigener Sache: Mein Name ist Stefan Sengel, als neuer Referatsleiter 26 (Technik und Finanzen) im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport beschäftige ich mich seit dem 01.08.2023 intensiver mit diesen Themen. Hier habe ich nun die Chance, mein Erfahrungswissen sowie die Eindrücke und Bedarfe der Basisdienststellen, die ich sehr genau kenne, einzubringen. 1984 begann mein Weg in der polizeilichen Laufbahn und zuletzt war ich Leiter der Polizeiinspektion Heidekreis. Ich freue mich, mit Ihnen an der digitalen Zukunft der Polizei Niedersachsen arbeiten zu können und verbleibe

mit digitalen Grüßen,
Ihr

Stefan Sengel



DIE ZUKUNFT IM BLICK UND AM PULS DER ZEIT

Wie die Polizei Niedersachsen der digitalen Welt von morgen begegnet

Wollen wir die Welt von morgen als besondere Herausforderung verstehen oder geht es darum, bloß nicht den Anschluss zu verlieren? Auf diese Frage, die uns alle bewegt, liefert die Fachstrategie IT der Polizei Niedersachsen eine erste und richtungsweisende Antwort: „Zur Förderung innovativer, kreativer und anwenderbezogener Belange muss die Organisation so flexibel aufgestellt sein, dass sie auf die technischen Innovations sprünge rechtzeitig reagiert und Ideen sowie damit verbundene Neuerungen frühzeitig erkennt, analysiert, bewertet und einer möglichen Realisierung zuführt.“ Mit anderen Worten geht es einzig und allein um Weitsicht und Selbstanspruch!



Quelle: ZPD InnovationHub

innovation hub NIEDERSACHSEN



Während es früher hauptsächlich darum ging die IT-Infrastruktur zu erweitern, die Mitarbeitenden mit geeigneten Anwendungen zu unterstützen und PC oder Monitore bereitzustellen, konzentriert sich die Organisation zunehmend stärker darauf, innovative IT- und Softwarelösungen eigeninitiativ in den Blick zu nehmen und voranzutreiben. Über den aktuellen Stand der Dinge in ausgewählten Themenfeldern informieren die nachfolgenden Artikel.

IT-Strategie folgt der Strategie 2027

„Wir leben Digitalisierung, kennen den Nutzen neuer Technologien und setzen diese mit qualifiziertem Personal in allen Handlungsfeldern zielgerichtet ein.“ Wortgleich in der Strategie 2027 festgeschrieben, bietet diese Formulierung

Impuls und Orientierung zugleich. Schauen wir im Rahmen einer Standortbestimmung aktuell auf das Hier und Jetzt, so ergibt sich in wesentlichen Zügen das Bild einer Polizei, die in der Zukunft bereits intensiv gedacht, programmiert, kreiert und gestaltet wird – regelmäßig verbunden mit einem interessierten wie auch wachsamem Blick auf die rasanten digitalen Entwicklungen außerhalb der eigenen Organisation.

Die Fachstrategie IT drückt aus, dass sich die Polizei Niedersachsen bewusst dem digitalen Wandel stellt – mit klarem Blick vor allem auf die sich in dem Zusammenhang bietenden Chancen. Der strategische Rahmen schafft zudem das notwendige Fundament dafür, dass sich inzwischen moderne, leistungsfähige und vorher nicht existente Organisationseinheiten nicht nur einmischen, sondern gezielt Maßstäbe setzen.

„Innovation Hub“ – Ideenschmiede für innovative IT-Lösungen

Auch in der Polizei Niedersachsen hat ein Innovation Hub mit landesweiter Zuständigkeit inzwischen die Arbeit aufgenommen. Hinter der noch jungen Organisationseinheit (seit 2022) verbirgt sich ein engagiertes Team kreativer Köpfe unter der Leitung von Oskar Neda, das in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits einige vielversprechende Ansätze für Innovationen im polizeilichen Bereich im Blick hat. Ähnliche Ansätze verfolgen unter anderem die Polizei in Nordrhein-Westfalen und Hessen.

Was zeichnet Innovationen aus? „Sind es Dinge, die wir bereits kaufen können, so handelt es sich dabei regelmäßig nicht um Innovationen“, weiß Oskar Neda auf die Frage zu antworten, denn sie seien





bereits in der Welt. „Wird jedoch Bestehendes sinnvoll zu etwas Neuem verknüpft, so reden wir tatsächlich von einer (technischen) Innovation. Das gilt auch für bereits bestehende Prozesse. Stehen uns Technologien zur Verfügung, mit der wir bislang gewohnte Abläufe beispielsweise schneller oder günstiger gestalten können, so fiele auch das in die Kategorie“, so der Experte weiter.

Vom Ursprung her waren Innovation Hubs digitale und/oder analoge Experimentierräume an Hochschulen, in denen Fachleute mit unterschiedlichen Perspektiven und Expertisen gemeinsam an Themenstellungen arbeiteten. Diese Vorgehensweise macht sich nach der Wirtschaft nun auch die Polizei zu eigen: Das Team des Innovation Hub, aktuell direkt angebunden an der Behördenleitung der ZPD, versteht sich selbst als „Katalysator für innovative Ideen“, vorzugsweise IT-Lösungen, die das Potenzial haben, die Arbeit der Polizei Niedersachsen im Detail aber auch insgesamt auf eine neue Stufe zu heben. Gleichzeitig geht es um die noch engere Vernetzung bundesweiter Technologiepartner im Bereich IT aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Verwaltung, inklusive der Polizei.



Für die polizeiliche Praxis, nicht nur im Ermittlungsbereich, zeichnen sich bereits jetzt diverse Anwendungsfelder ab, in denen innovative IT-Lösungen einen erheblichen Mehrwert versprechen. Beispielsweise in der 3D-Erfassung und -Visualisierung von sogenannten Ereignisorten, zu denen naturgemäß auch Tat- oder Unfallorte gehören. „Unsere Organisation setzt bereits jetzt auf nutzbringende Verfahren, bei denen Fotos und/oder Daten zunächst aufgezeichnet und später zu meist in 2D-Darstellungen weitergenutzt

werden. In diesem Zusammenhang reden wir von bildbasierten Aufnahmen unter Nutzung einer Kamera oder von laserbasierten Aufnahmen unter Nutzung eines Laser-Scanners. Grundsätzlich und unter Nutzung entsprechender Verfahren, ließe sich vieles von dem Material auch maßstabsgetreu dreidimensional visualisieren und auswerten“, beschreibt Oskar Neda einen möglichen nächsten Entwicklungsschritt.

Auch im Bereich der sogenannten SmartHome Forensics scheint ein nächster Entwicklungsschritt möglich

Was vom Namen auf ein eher kleineres technisches Detail bei der Sicherung digitaler Spuren hindeutet, ist womöglich von deutlich größerem Nutzen, als bislang gedacht. „Fast überall finden sich in unserem Lebens- und Arbeitsumfeld inzwischen „smarte“, vernetzte sowie mit dem Internet verbundene Geräte, die schlicht Daten aufzeichnen. Das reicht von drahtlosen Türklingeln über Temperatur- und Lichtsteuerungen bis hin zu der uns allen bekannten „Alexa“. Schlummern dort womöglich Ermittlungsansätze von deutlich größerer Qualität als bislang? Dieser Frage wollen wir beispielsweise im Rahmen einer Kooperation mit der Ostfalia-Hochschule für angewandte Wissenschaften auf die Spur gehen“, schildert der Kollege Neda einen weiteren vielversprechenden Ansatz.

Bei ihrer Arbeit im Innovation Hub haben die Kolleginnen und Kollegen auch die Optimierung des „ökologischen Fußabdrucks“ im Blick, die eine ressourcensparende sowie energieeffiziente Digitalisierung zu leisten imstande ist. Für Oskar Neda ist in diesem Fall nicht nur der Weg das Ziel: „Im Bereich der Flottenelektrifizierung stellen wir uns dem notwendigen

und gesetzlich vorgeschriebenen Wandel bereits in eindrucksvoller Art und Weise. Diesen Weg müssen und wollen wir auch im Bereich der klassischen IT gehen!“

„Zentrale IT-Beratung“ – kompetente Hilfe und Service aus einer Hand

Je komplexer eine Herausforderung, desto größer ist regelmäßig auch der Bedarf an professioneller Beratung – so auch im Bereich der polizeilichen IT. Um dem zunehmend größer werdenden Informationsbedarf rund um die Themen IT-Recht, Datenschutz, Informationssicherheit, Notfallmanagement und ähnlich gelagerten Disziplinen zu entsprechen, steht seit Ende 2022 ein speziell dafür vorgesehenes Dezernat in der ZPD zur Verfügung. Wo früher für IT-Vorhaben vieles noch „einzeln“ gedacht werden musste, sind heute viele wichtige Rollen und damit verbundene Funktionen an einem Ort gebündelt – ein Ausdruck von modernem IT-Verständnis in einer lernenden Organisation.

Zentrales Anforderungsmanagement (ZAM) setzt den Standard

Wenn es inhaltlich um die wirksame Koordinierung von IT-Bedarfen von der Initiierung bis zur Umsetzung geht, so führt an einem professionellen Anforderungsmanagement kein Weg vorbei. Die Polizei Niedersachsen hat sich vor gut einem Jahr für die Implementierung eines Zentralen Anforderungsmanagements (ZAM NI) entschieden. Der Prozess sieht jedoch nicht nur steuernde Aufgaben vor, sondern setzt darüber hinaus den Rahmen für ein einheitliches sowie verbindliches Miteinander der – je nach Anforderung – notwendigen Expertinnen und Experten sowie den dazugehörigen Stakeholdern.

Karsten Wolff

 **Mehr zur Geschäftsstelle des ZAM NI und deren Aufgabe erfahren Sie im Interview mit Sylwia Henhappel auf Seite 8 und 9 (ZPD Dez. 41.1 - IKT Servicemanagement).**



„ARBEITSWELTEN VON MORGEN“:
**Verbundprojekt
„Connected Work
Innovation Hub“**

Apropos „Arbeitswelten von morgen“: Dass spätestens die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu massiven Veränderungen in unserem beruflichen Umfeld geführt haben (Stichwort: Homeoffice & Co.), bedarf keiner weiteren Erläuterung.

Doch welche Auswirkungen hat hybride Arbeit auf den Austausch innerhalb der Polizei, wenn sich aufgrund von mobilem Arbeiten deutlich weniger zufällige Begegnungen in den Dienststellen ergeben? Wie gestaltet sich die Führung, wenn in Videokonferenzen Leistungen und individuelle Eigenschaften der Mitarbeitenden weniger wahrnehmbar sind? Welche Tätigkeiten erfordern auch zukünftig die Anwesenheit der Mitarbeitenden im Büro und wie müssen die Büroflächen gestaltet werden, um optimale Rahmenbedingungen zu schaffen?

Mit diesen Fragen beschäftigen sich die Polizeidirektionen Osnabrück und Göttingen in Abstimmung mit dem Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport und mit mehr als 20 Partnerorganisationen aus Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung im Verbundprojekt „Connected Work Innovation Hub“ des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO). Die gemeinsame Mission:

Auf Basis wissenschaftlicher Expertise des Fraunhofer IAO und der Praxiskompetenz der Partnerorganisationen sollen Ideen und Handlungsmodelle für eine neue Arbeitswelt entwickelt werden.

Dass es zu Veränderungen kommen wird, liegt auf der Hand.

Im Rahmen einer Mitarbeitenden-Befragung in den Polizeidirektionen wurde festgestellt, dass ein großer Teil der Arbeitstätigkeiten auch hybrid erfolgen kann. Mit der Einführung einer sogenannten Teamcharta werden den unterschiedlichen Sachbereichen und Teams mehr Möglichkeiten der Mitgestaltung angeboten. So führt die Teamcharta zu einem Mehr an Selbst- und Teamverantwortung. Dabei handelt es sich um ein standardisiertes Workshop-Format. In diesem werden die individuellen und gemeinsamen Gestaltungsbereiche u. a. zum Grundverständnis von Arbeit „auf

Distanz“, zu Erreichbarkeitsanforderungen, zu Terminmanagement bis hin zur Verantwortung zur Entgrenzungs-Prophylaxe erarbeitet.

Durch den Ausbau digitaler Kompetenzen wird das Interesse für innovative Arbeitsformen geweckt – die Mitarbeitenden wirken so an der erfolgreichen Gestaltung digitaler Arbeitsprozesse mit.

Im Rahmen der ganzheitlichen Betrachtung werden zukünftig vermehrt die Wechselwirkungen von Technologie, Kompetenzen, Organisationskultur, Führung und Werteveränderungen in den Fokus gestellt. Zu diesem Zweck wurde in der Polizeidirektion Osnabrück ein Schwerpunkt gesetzt und eine Stabsstelle zur Gestaltung des digitalen Wandels der Arbeitswelt pilotiert.



Sylwia Henhappel verantwortet mit Ihrem Team die Geschäftsstelle des ZAM NI

INTERVIEW MIT SYLWIA HENHAPPEL

Schlüsselprozess für den Erfolg von IT-Projekten

Zentrales Anforderungsmanagement in der Polizei Niedersachsen

Der Erfolg oder Misserfolg eines IT-Projektes hängt maßgeblich von der Qualität eines begleitenden Anforderungsmanagements ab – so die Theorie. Auch für die Polizei Niedersachsen gilt: Je komplexer die Anforderungen an eine Softwarelösung oder Hardwareausstattung sind, desto wichtiger ist der begleitende Prozess. Aus diesem Grund ist es zwingend erforderlich, dass es eine verantwortliche Stelle sowie Kolleginnen und Kollegen gibt, die jederzeit ansprechbar sind und sich um die Belange kümmern.

Der voranschreitenden Digitalisierung sowie den zunehmend komplexeren Innovationen soll mit Blick in die Zukunft damit zielgerichtet entsprochen werden.

Immer wichtiger wird auch die enge Ausrichtung am IT-Anforderungsmanagement des Bundes. Viele Zahnräder müssen gut ineinandergreifen. Bis vor gut einem Jahr sind wir noch landesorientiert unterwegs gewesen. Grob gesagt hatten wir jeweils ein Verfahren für selbst entwickelte und eines für eingekaufte, bzw. nicht selbst entwickelte Produkte.

? Nach über einem Jahr Erfahrung zum neuen Verfahren in der Geschäftsstelle: Was läuft gut und wo erkennst Du womöglich schon jetzt den Bedarf für weitere Optimierungen?

Henhappel: Schon nach kurzer Zeit haben wir viele Vorteile erkannt – konkret an wenigen Beispielen: Das Einbringen von IT-Anforderungen ist deutlich vereinfacht und diejenigen, die eine gute Idee eingebracht haben, werden deutlich intensiver mitgenommen. Und alle, die es wissen müssen, bekommen mit dem Zugang zum Anforderungsmanagementtool – einer speziellen Software – online den aktuellen Bearbeitungsstand. Transparenz ist uns sehr wichtig! Ob und inwieweit jetzt schon Optimierungsbedarf besteht, klären wir im Rahmen einer strukturierten Evaluation in diesen Wochen.

? Für die Allermeisten in der Polizei soll IT nur eines: so funktionieren, wie es gewünscht ist! Klingt zumindest nachvollziehbar. Doch wo liegen die besonderen Herausforderungen?

Henhappel: Unsere Aufgabe ist es, für künftige Anwendungen sowohl die Quantität als auch die Qualität von IT-Produkten nutzbringend in Einklang zu bringen. Derzeit warten rund 500

IT-Anforderungen darauf – wir reden in dem Zusammenhang von Fachverfahren, neuer Software und IT-Netzen – in einem bestehenden Gesamtsystem realisiert zu werden. Wir können uns alle vorstellen, dass diese Aufgabe vor dem Hintergrund alleine datenschutzrechtlicher Bestimmungen und hohen Anforderungen an die Informationssicherheit, nicht immer einfach ist. Und: Es braucht ein gemeinsames Verständnis – von der ersten Idee bis zur Umsetzung. Wenn Prozessbeteiligte nicht gut miteinander kommunizieren und Anforderungen nicht klar definiert sind, könnte es dazu kommen, dass wir nicht das bekommen, was wir wirklich bräuchten!

? Eine letzte Frage: Wer kann sich eigentlich zu welchem Zeitpunkt mit einer guten Idee für eine noch bessere IT in unseren Reihen einbringen?

Henhappel: Tatsächlich setzen wir in diesem Punkt auf das Innovationspotential und damit die guten Ideen von allen in der Organisation – egal, wo er oder sie arbeitet. Über die sogenannten Vorklagenberechtigten, so die Funktionsbezeichnung im Prozess, werden die Anregungen, Vorschläge und Ideen der Kolleginnen und Kollegen in das ZAM NI eingebracht und auf ihre Umsetzbarkeit hin geprüft. Unter dem Strich geht es doch allen darum, die Polizei Niedersachsen jeden Tag ein klein wenig besser zu machen.

Danke für das Gespräch!

Das Interview führte Karsten Wolff

Diese Aufgabe nimmt die Geschäftsstelle des Zentralen Anforderungsmanagements Niedersachsen (ZAM NI) seit über einem Jahr in der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen wahr. In einem Gespräch mit Sylwia Henhappel sprechen wir über den Nutzen von Strukturen und Abläufen sowie darüber, was passieren kann, wenn Prozessbeteiligte einander nicht gut „zuhören“.

? Liebe Sylwia, vor welchem Hintergrund setzt die Polizei Niedersachsen inzwischen auf ein Zentrales Anforderungsmanagement? Wie waren die Prozesse vorher angelegt?

Henhappel: Mit dem ZAM NI entsprechen wir der in 2020 verabredeten Fachstrategie IT der Polizei Niedersachsen, die vorsieht, Anforderungen zentral an einer Stelle aufzunehmen und zu steuern. Eine wesentliche Kernaussage lautet: Ressourcen mit Blick auf die gesamte Organisation möglichst optimal zu nutzen.



Digitaler Wandel in der Polizeidirektion Osnabrück

Viele verbinden digitalen Wandel zunächst mit innovativen Technologien und damit verbundenen Tools. In dem Zusammenhang mindestens genauso wichtig: Die Stärkung und Weiterentwicklung der eigenen Innovationsfähigkeit und die damit verbundene proaktive Mitgestaltung der Arbeitswelten von morgen.

Was die einen als Chance begreifen, löst bei anderen Unsicherheit aus. Oft ist es eine Mischung aus beidem. Fest steht: Sowohl die spürbare Dynamik als auch die Digitalisierung selbst sind eine enorme Herausforderung.

Dem Wandel begegnen wir in der Polizeidirektion Osnabrück mit der Pilotierung der Einrichtung einer Stabsstelle Digitaler Wandel. Damit verknüpft ist ein neues Ziel der Behörde im Rahmen der Strategie 2027:

Wir leben digitalen Wandel

Was bedeutet das konkret?

Es geht zunächst um ein gemeinsames Verständnis vom digitalem Wandel der Arbeitswelt. Genau dazu soll eine ganz-

heitliche „Behörden-Roadmap“ entwickelt werden. Wir initiieren und fördern Change- und Transformationsprojekte. Dazu stehen wir der Behördenleitung, Fachdezernaten und weiteren Dienststellen mit unserem Know-how zur Seite.

Einen großen Teil der Arbeit macht die Unterstützung und Koordination der Ansprechpersonen Digitaler Wandel (AP DW) aus. Wir freuen uns, dass sich knapp 70 motivierte Mitarbeitende in der Behörde für dieses Nebenamt gemeldet haben.

Sie stellen die Schnittstelle zwischen ihrer Dienst- und der neugeschaffenen Stabsstelle dar. Über dieses Netzwerk pflegen wir den direkten Draht zur sogenannten Basis und erhalten unmittelbares Feedback zu Bedarfen und Ideen.

Bereits in den Auftaktveranstaltungen und Workshops wurden die Kolleginnen und Kollegen nach ihrer Motivation und danach gefragt, wie sie sich ihre künftige Arbeitswelt vorstellen. Die Antworten darauf dienen bereits als inhaltliche Grundlage für die Arbeit in der Stabsstelle.

Mit den neuen Strukturen soll insbesondere auch dem Netzwerkgedanken entsprochen werden. Wir wollen in der Polizei Niedersachsen voneinander lernen und gemeinsam innovative Ideen entwickeln. Die ersten Erfahrungen in unserem bundesweiten Netzwerk zum digitalen Wandel, haben an vielen Stellen bereits konkret neue Impulse geliefert. „Wir freuen uns, den initiierten Austausch auch über Behördengrenzen hinaus gemeinsam weiter voranzutreiben.“

Alex Rimkus-Ludwig



INTERVIEW-SERIE

Auf eine Tasse mit Frank Kleinert

Mein Name ist Frank Kleinert. Als Wirtschaftsinformatiker beschäftige ich mich seit über 25 Jahren mit Themen rund um die digitale Transformation, dem technologischen und gesellschaftlichen Wandel sowie dem Innovationsmanagement. Seit über 15 Jahren arbeite ich als Innovationsmanager; 4 Jahre davon für die Polizei Niedersachsen und bin aktuell im Dezernat 01 der ZPD. Mehr Informationen über mich und was mich antreibt, findet ihr in meinem [»Blog „Innovationsmanagement“ in null1|5](#).

? *Frank, beschreibe uns deine Tätigkeit und deine Funktion und vor allem deine Motivation*

Kleinert: Als Innovationsmanager der Polizei Niedersachsen ist es u. a. meine Aufgabe ein innovationsförderliches Umfeld zu schaffen. Das bedeutet vor allem Menschen für den Wandel und für Veränderung zu begeistern. Das Wort Innovation ist vom lateinischen „innovare“ (wörtlich Erneuerung) abgeleitet. Für mich umfasst der Begriff weit mehr als (nur) neue, digitale, coole Technologien. Die Wechselwirkungen von neuen Technologien und Gesellschaft, von Organisationskultur und Erfolg, die menschliche Neugier und Begeisterungsfähigkeit für Veränderung. Das ist es, was mich antreibt. Der digitale Wandel, oder anders gesagt die digitale Transformation unserer Gesellschaft und damit auch unserer Organisation, ist einer der Haupttreiber für Veränderung. In meiner Funktion im Dezernat 01 der ZPD begleite ich den Prozess der digitalen Transformation. Insbesondere organisationskulturelle Aspekte stehen für mich dabei im Mittelpunkt.

Wie gehen wir mit Veränderungen um, die wir noch gar nicht kennen? Künstliche Intelligenz, also KI oder AI zum Beispiel, ist zurzeit in aller Munde. ChatGPT haben die meisten schon mal gehört. Das Thema ist für mich faszinierend und erschreckend zugleich. Vor allem, wenn ich es in Verbindung mit der Technologie des „Quantencomputings“ zusammen denke ... Wir werden uns bald in einer ganz anderen Welt wiederfinden und darauf sollten wir vorbereitet sein.

? *Kannst Du uns 3 Dinge nennen, weshalb deine Aufgaben mit deinem Engagement so gut zusammenpassen?*

Kleinert: Seit vielen Jahren arbeite ich als Innovationsmanager und mein Herz schlägt dafür, andere Menschen (wieder) neugierig zu machen und Wandel mehr als Chance denn als Bedrohung zu verstehen. Die digitale Transformation und vor allem der damit einhergehende organisationskulturelle Wandel, ist eine der komplexesten Herausforderungen und gleichzeitig eine der größten Chancen für die Polizei. Als systemischer Coach verstehe ich menschliche Verhaltensweisen glaube ich ganz gut und als Wirtschaftsinformatiker macht mir kein Techniker so schnell ein X für ein U vor.

? *Was war die größte Veränderung, die du bewirkt hast?*

Kleinert: Nun ja, das lässt sich gar nicht so einfach sagen. Habe ich denn schon eine Veränderung bewirkt? Das weiß ich gar nicht. Ganz sicher habe ich in den 4 Jahren bei der Polizei schon viel erlebt und auch viel versucht. Ich hoffe durch meine Arbeit Impulse zu geben, die die Kolleginnen und Kollegen für die um uns herum stattfindenden Veränderungen und Entwicklungen der Zukunft sensibilisiert. Ich hoffe Menschen dabei zu unterstützen, einen Blick über den Tellerrand werfen zu können, heutige und vor allem künftige Entwicklungen aus einer etwas anderen Perspektive zu betrachten.

Meine Highlights der letzten Jahre waren u. a. die vielen unterschiedlichen Vorträge auf Führungskräfte- und Strategietagun-

gen und die Referententätigkeit an der PA. Mein Erfolg ist es letztlich, durch meine Impulse etwas zur erfolgreichen Arbeit anderer Kolleginnen und Kollegen beitragen zu können. Auf neudeutsch sagt man, glaube ich, Empowerment dazu.

? *Kannst Du uns 3 Dinge nennen, die wir über Deine Dienststelle/ bzw. Deinen Dienstbereich wissen sollten?*

Kleinert: Sicher. Die ZPD ist der Technologie-Dienstleister der Polizei Niedersachsen und als solcher auch Treiber unserer digitalen Transformation. Das geht weit über die Bereitstellung neuer Technologien hinaus, sondern kann ebenso eine Beratung und Begleitung der dazugehörigen organisationskulturellen Veränderungsprozesse umfassen.

? *So, und nun die wichtigste Frage: Kaffee oder Tee?*

Kaffee, am liebsten kräftig, auch mal mit Milch, auf jeden Fall FairTrade und gern aus einer Siebträgermaschine.

Das Interview führte Pascal Will



Frank Kleinert im Interview mit Redakteur Pascal Will. Quelle: Karsten Wolff

LANDESKRIMINALAMT NIEDERSACHSEN

KI im polizeilichen Alltag – Data Solutions

Sei es im Zuge strafrechtlicher Ermittlungen oder im Sinne der Gefahrenabwehr – die Bedeutung großer Datenmengen in den unterschiedlichsten Formaten nimmt für die Polizeiarbeit stetig zu. Damit gehen Herausforderungen einher, die nur durch ein funktionierendes und automatisiertes Datenmanagement zu bewältigen sind, dass die Grundlage für zeitgerechte Analysen legt und effiziente Instrumente zur Ermittlungsunterstützung bereitstellt.

Das hat auch das Landeskriminalamt Niedersachsen erkannt und in der Abteilung 6, dem Digitalen Service- und Kompetenzzentrum, das Dezernat 64 – Data Solutions eingerichtet, welches deutschlandweit eine Vorreiterrolle auf diesem Gebiet eingenommen hat. Primäres Ziel von Data Solutions ist die Entwicklung ganzheitlicher und innovativer Softwarelösungen für die Polizei Niedersachsen und ihrer Partnerbehörden.

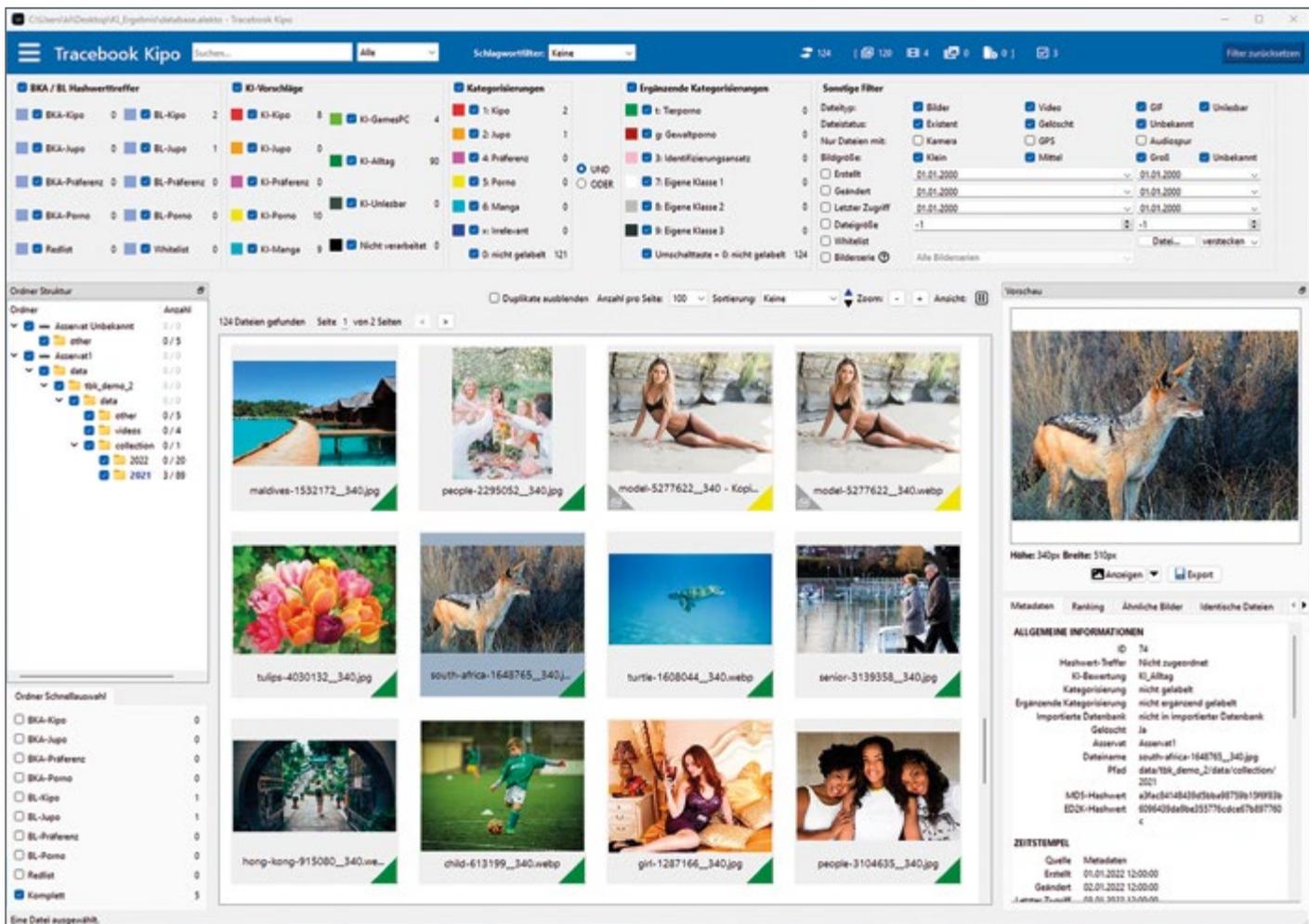
Insgesamt sind derzeit mehr als 80 IT-Spezialistinnen und Spezialisten in den Entwicklungsverbund des Dezernats 64 integriert, die u. a. disloziert in den Polizeidirektionen arbeiten. Um eine hohe Qualität der Produkte zu gewährleisten, wird ein hybrides Projektmanagement angewandt, welches agile Arbeitsmethoden mit klassischen Anteilen einer Linienorganisation des LKA Niedersachsen verknüpft. Charakteristisch für die agilen

Anteile ist die Fokussierung auf das zu liefernde Ergebnis und die Akzeptanz durch die Anwendenden. Die Einbindung weiterer Stakeholder, insbesondere auch von Endanwendenden, wird bereits in einem frühen Stadium gewährleistet, um bedarfsgerechte Entwicklungen zu forcieren.

Data Solutions hat es sich auf die Fahne geschrieben, die Ermittlungsbeamtinnen

Bildautor: D 64





Screenshot Tracebook Kipo

und -beamten des Landes und des Bundes mit Softwarelösungen zu unterstützen, die es ihnen ermöglichen, große Datenmengen in kurzer Zeit effizient zu bearbeiten. Aktuell hat die Softwareschmiede gleich mehrere Eisen im Feuer, welche sich altbewährten Herausforderungen der Datenverarbeitung aber auch neuen innovativen Ideen widmen.

Projekte von Data Solutions

Ganz neu in die Pilotierungsphase startet das Tool „KI-Videoauswertung“. Die eigenentwickelte Anwendung übernimmt die Vorsichtung von Bild- und Videomaterial. Sie ermöglicht es in Quellmaterial nach Sequenzen zu suchen, welche bestimmte Objekte, Gesichter oder Kennzeichen beinhalten könnten. Um diese Suchfunktion auszuführen, wird das Programm vorweg angelernt eigenständig Muster in Daten zu erkennen und folglich auf neue Daten anzuwenden. Mit der KI-Videoauswertung ist es möglich diese Aufnahmen nach besprochenen und festgelegten Parametern auf das relevante Videomaterial zu reduzieren. Sind ledig-

lich Personen von Relevanz, die einen bestimmten Hauseingang betreten bzw. verlassen, wird das Videomaterial auf genau diese Sequenzen beschränkt. Für die Sachbearbeitung bedeutet dies eine enorme Zeitersparnis in der Auswertung von statischen Videoaufnahmen.

KIPO Analyser und Tracebook KIPO

In den letzten Jahren sind die Fallzahlen hinsichtlich Verbreitung, Erwerb, Besitz und Herstellung von Darstellungen sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche enorm gestiegen. Die in diesem Kontext sichergestellten Daten stellen die Polizei vor enorme Herausforderungen. Um die Auswertung und Analyse dieser immensen Datenmengen effizienter zu gestalten, wurden durch das Data Solutions auch die Softwareanwendungen „Kipo Analyser“ und „Tracebook Kipo“ entwickelt. Mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz kann die Anwendung „Kipo Analyser“, unter Berücksichtigung der individuellen rechtlichen und tatsächlichen Rahmenbedingungen, mittels einer

Vorauswertung große Datenmengen in kürzester Zeit hinsichtlich pornografischer Inhalte selektieren und priorisieren. Die Anwendung „Tracebook Kipo“ unterstützt die polizeilichen Ermittlungs- und Analysekräfte bei der anschließenden Auswertung der Daten und verringert den Zeitaufwand im Vergleich zu einer manuellen Sichtung erheblich.

Auch in das Programm Polizei 20/20 des Bundesministeriums des Innern und für Heimat wurden die Tools aufgrund der großen Nachfrage aufgenommen und so bereits 13 weiteren Bundesländern sowie dem Bundeskriminalamt im Rahmen eines Pilotprojekts zur Verfügung gestellt.

Genau wie bei der KI-Videoauswertung wird auch für die „Kipo-Anwendungen“ ein neuronales Netz angelernt. Bei diesem Lernprozess wird durch das Verarbeiten mit vielfältigen Trainingsdaten eine generelle Erkennungsleistung für vergleichbare Inhalte hergestellt. Somit ist die KI in der Lage zwischen pornografischem und nicht pornografischem Inhalt zu unterscheiden.

LANDESKRIMINALAMT NIEDERSACHSEN

Innovative und maßgeschneiderte Softwarelösungen

Das Dezernat 64 ist die Ideenschmiede im LKA Niedersachsen und arbeitete wie ein Start-Up – Mitten in der Polizeistruktur.

Interview mit Robert Telle, Projektleiter zur Anwendung Tracebook Chat-Modul

? Das Tracebook Chat-Modul ist die neuste Innovation aus dem LKA. Wie ist die Idee dazu entstanden?

Telle: Die Idee ist im engen Austausch mit der Gemeinsamen Ermittlungsgruppe Rauschgift, kurz GER, des Landeskriminalamtes Niedersachsen und des Zollfahndungsamtes Hannovers entstanden. Von den Kolleginnen und Kollegen aus der GER haben wir den Wunsch aufgenommen, auf das Phänomen kryptierter Kommunikation reagieren zu können. So haben wir ein Tool zur Visualisierung und Auswertung der Kommunikation entwickelt.

? Entwickeln – das klingt so einfach. Wie kann ich mir das vorstellen?

Telle: Im Grunde arbeiten wir wie in einem Start-Up. Wir verfolgen Ansätze des modernen agilen Arbeitens und nutzen hierfür Methoden wie Scrum. Erfahrungswerte haben wir z. B. aus Entwicklungsbereichen der freien Wirtschaft sammeln können. Wir haben das agile Arbeiten für uns ausprobiert. Es vermittelt eine gute Struktur und steigert das Teamgefühl.

Praktisch kann man sich das so vorstellen, dass wir in kleinen Teams an der Umsetzung einer Produktvision arbeiten. Hier werden Aufgaben geplant und delegiert sowie festgelegt, wann man für den Abgleich von Ständen und der Prüfung von Ergebnissen zusammenkommt.

Dabei sind wir stets im engen Austausch mit den Ermittelnden, für welche wir das Produkt bereitstellen. Sie geben uns Feedback, welche Funktionen sie für ihre Arbeit benötigen. Beim Tracebook Chat-Modul z. B. haben wir Features wie Übersetzung, Transkription und Volltextrecherche integriert.

Die gemeinsame Arbeit am lebenden Produkt macht es am Ende maßgeschneidert – und sorgt so für eine hohe Akzeptanz bei den Anwendenden.

? Modernes Start-Up, agiles Arbeiten – wie setzt sich das Team zusammen?

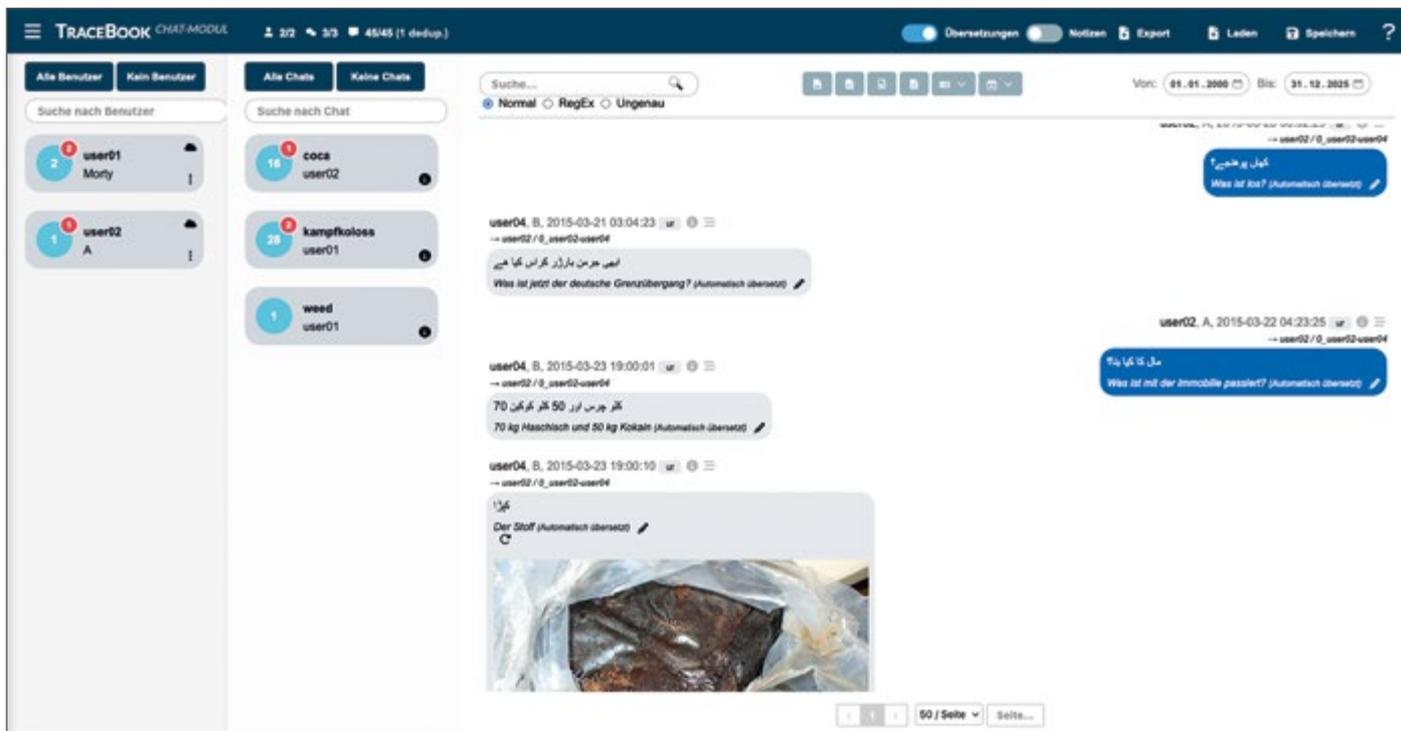
Telle: Wir sind das Dezernat 64 im LKA Niedersachsen. Bei uns arbeiten Polizeibeamtinnen und -beamte gemeinsam mit

IT-Spezialisten zusammen. Grob haben wir unsere Aufgaben in zwei Teams unterteilt. Das Management-Team bildet die Schnittstelle zwischen der Polizei und dem Entwicklungsbereich. Hier werden klassische Dezernatsaufgaben abgebildet. Die IT-Spezialisten bilden den Kern des Dezernats, welcher die Entwicklung der Produkte beinhaltet.

Innerhalb der Aufgabenbereiche hat jeder Mitarbeitende einen eigenen Verantwortungsbereich, z. B. Frontend-Entwicklung, Cloudstrukturen, IT-Sicherheit oder auch



Foto: Sonja Lange



Screenshot Tracebook Chat-Modul

Bildautor: D 64

Datenschutz. Die unterschiedlichen Kompetenzen führen wir dann zusammen. Mit verschiedenen Perspektiven auf ein Produkt zu schauen, fördert Innovation und Kreativität – konstruktive Diskussionen gehören für uns übrigens dazu. Wir erleben sie als produktiv.

nicht spruchreif sind. Wir sind immer bemüht, auf Bedarfe, Peaks und Trends in der polizeilichen Arbeit zu reagieren und stehen hierzu im engen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Ermittlungsbereichen der Polizeibehörden.

Und wie wird man Teil dieses Teams?

Telle: Durch eine Bewerbung! So, wie es grundsätzlich in der Polizei üblich ist. Wir schreiben auf den üblichen Kanälen aus – auch, wenn wir IT-Expertinnen und -experten suchen. In unseren Stellenausschreibungen führen wir Details zu erforderlichen Kompetenzen auf. Zusätzlich bieten wir die Möglichkeit der Hospitation an.

Das Tracebook Chat-Modul befindet sich inzwischen in einer Pilotierungsphase. Gibt es schon neue Innovationen, auf die wir uns freuen können?

Telle: Natürlich! Wir arbeiten ständig an neuen Produkten, welche jedoch noch

Wie entscheidet ihr, wann aus einem Bedarf ein Produkt entwickelt wird?

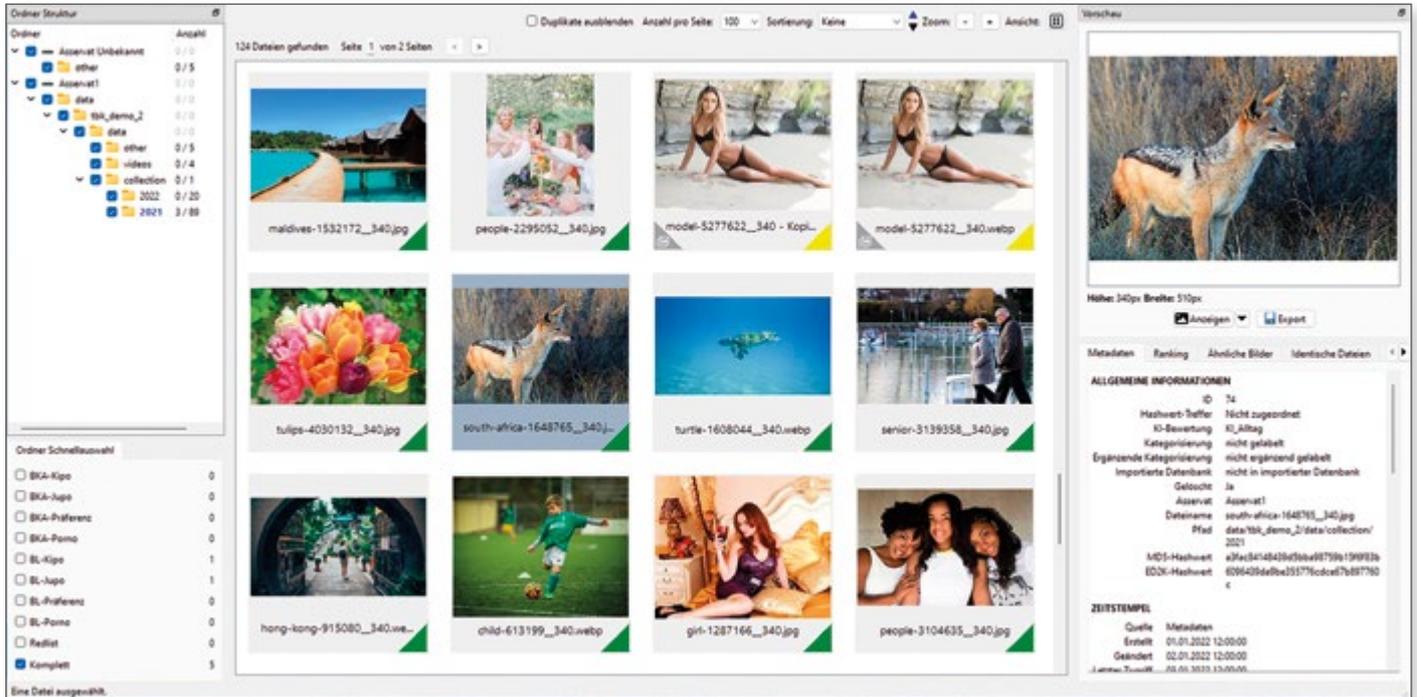
Telle: Die Entscheidung, welches Produkt in die Entwicklung geht, wird im Team gemeinsam mit dem Projektleiter und dem Dezernatsleiter abgestimmt und getroffen.

Das Interview wurde geführt von: Antje Heilmann

message_id	timestamp_utc	message_from_id	message	chat_title	message_id	chat_id	language	countrycode	media_sha1	media_filename
1	18.03.2015 03:04	user02	کیا جان ہے؟	coca	3111	chat2	urdu	urdu		
2	19.03.2015 12:09	user04	ٹھیک ٹھیک	coca	3112	chat2	urdu	urdu		
3	20.03.2015 06:02	user02	کیا پڑھتے؟	coca	3113	chat2	urdu	urdu		
4	21.03.2015 03:04	user04	ابھی جرمن پارڑ کرنا تھا ہے	coca	3114	chat2	urdu	urdu		
5	22.03.2015 04:23	user02	مال کا کیا پتا؟	coca	3115	chat2	urdu	urdu		
6	23.03.2015 19:00	user04	70 kg Maschloch und 50 kg Kokain	coca	3116	chat2	urdu	urdu		
7	23.03.2015 19:00	user04	70 kg Maschloch und 50 kg Kokain	coca	3117	chat2	urdu	urdu	RbWZl/5zfQue7u4TjefejeXmrXg=	45b59927f4b37d0b9e4ee11
8	23.03.2015 19:00	user04	کوکین	coca	3118	chat2	urdu	urdu	vaUXZKeOPiwblAmoionNIMWQsQ=	bda51764a78e3e2c086e5026
9	24.03.2015 16:03	user02	کیا پتہ بتاؤ؟	coca	3119	chat2	urdu	urdu		
10	25.03.2015 18:12	user04	ڈارٹسٹ	coca	3120	chat2	urdu	urdu		
11	26.03.2015 23:04	user02	ادھا وزن میری جگہ پر چھوڑ دو اور باقی ڈورٹسٹ لے جاؤ	coca	3121	chat2	urdu	urdu		
12	27.03.2015 01:56	user04	ٹھیک ہے۔ کیا رہ رہے ہو؟	coca	3122	chat2	urdu	urdu		
13	28.03.2015 03:00	user02	میں گل تک پانڈیشیم میں روزوں گے۔ پیسہ وہاں مل سکتے ہیں	coca	3123	chat2	urdu	urdu		
14	28.03.2015 03:04	user04	ٹھیک ہے۔ میں آج سامان چھوڑ دوں گا۔ اپنا پتہ بتاؤ۔ میں تم سے وہاں ملوں گا۔	coca	3124	chat2	urdu	urdu		
15	28.03.2015 03:04	user02	Unbekanntstraße 42 00000 HI	coca	3125	chat2	urdu	urdu		
16	28.03.2015 03:04	user04	ٹھیک ہے۔ شام 6:40 بجے کے درمیان تیار رہیں	coca	3126	chat2	urdu	urdu		

Screenshot Excel Tabelle

Bildautor: D 64



Screenshot Tracebook Kipo

Bildautor: D 64

ZKD HANNOVER KFI 1.3

KiPo-Analyzer und Tracebook Kipo

Interview mit Anwender KHK Ralf Buhmann

? *Mit dem KiPo-Analyzer und Tracebook Kipo des LKA nutzt du KI bereits in deinem polizeilichen Alltag. Wie können wir uns das in der Praxis vorstellen?*

Buhmann: Vorab werden die Daten meiner Asservate durch die Datenverarbeitungsgruppe mittels Kipo Analyser aufbereitet und mir auf einem Server zur Verfügung gestellt. Die Anwendung ordnet die Eingabedaten in verschiedene Klassen, die als KI-Vorschläge gespeichert werden. Diese aufbereiteten Dateien werden im Anschluss mit der Software Tracebook Kipo angezeigt und u. a. in Kategorien Kinderpornografie (Kipo), Jugendpornografie (Jupo), Manga, Games/ PC und Alltag unterteilt. Ich bewerte die Mediendateien hinsichtlich ihrer Strafbarkeit oder schaue, ob sich Hinweise auf andere (Sexual-) Straftaten

ergeben könnten. Die KI hilft mir insofern, als dass sie eine Art Filter darstellt und mir dadurch die Arbeit in Form einer Struktur erleichtert. Trotzdem bleibt es meine Aufgabe alle Dateien des jeweiligen Asservates noch einmal zu sichten und die vorgeschlagene Kategorisierung der KI zu überprüfen.

? *Wie bewertest du den Einsatz des KiPo Analyzers und der Anwendung Tracebook Kipo für dich als Ermittler?*

Buhmann: Tracebook Kipo erleichtert das Kategorisieren im Vergleich zu früheren Anwendungen deutlich. Ein weiterer Vorteil zu Tools, welche in der Vergangenheit genutzt wurden, besteht in der kürzeren Einlesezeit der Beweismittel. So kann mit der Auswertung wesentlich früher begonnen werden.

? *Hast du Sorge, dass eine KI eines Tages „echte“ Ermittlerinnen und Ermittler überflüssig macht?*

Buhmann: Nein, diese Sorge habe ich nicht. Die KI kann immer nur eine objektive Bewertung vornehmen. Als Beispiel sei hier ein Alltagsbild genannt: meiner Meinung nach, wird eine KI vorerst nicht erkennen können, wie die abgebildeten Personen zueinanderstehen. Ermittlerinnen und Ermittler haben die Möglichkeit Daten mit kriminalistischer Erfahrung zu bewerten und auch Sachverhalte zu erkennen, die für sich genommen noch nicht strafbar sind aber ggf. Hinweise auf Straftaten geben könnten. Das ist momentan durch eine KI-gestützte Software noch nicht abbildbar.

Martin Pieler

LANDESKRIMINALAMT NIEDERSACHSEN

Täter nutzen künstliche Intelligenz

Präventionsexperte: Erkennen ist äußerst schwierig – Ruhe bewahren und nachfragen hilft

KI ist derzeit in allen Medien. Apps, Tools und Webseiten machen es inzwischen für jedermann zugänglich und einfach nutzbar. So steigt auch die Sorge über missbräuchliche Nutzung und ein Bericht der Washington Post im Frühjahr 2023 verstärkt diese Sorgen.

In den USA hätten Täter die Stimme eines Angehörigen künstlich erstellt und somit den Enkeltrick durchgeführt. Können die Täter das wirklich? Möglich wäre es und die aktuelle Technik gibt es bereits. Aber es wäre im Deliktsfeld der Schockanrufe, des Enkeltricks oder der falschen Polizeibeamten derzeit auch sehr aufwändig für die Täter. Sie müssten wissen, welches Enkelkind zum potenziellen Opfer passt. Zudem bräuchten sie Stimmuster, um diese durch KI entsprechend zu erstellen.

Da aber Opfer allein schon durch den Anruf und die Aussagen unter Druck geraten, lohnt es sich derzeit nicht, Stimmen passend zu finden und zu verfälschen. Hier reicht aber eine weibliche Stimme aus, die ängstlich und weinerlich klingt, um eine Notsituation vorzutäuschen. Wenn dann im Anschluss eine beliebige männliche Stimme sich als Polizist ausgibt, ist die Täuschung nahezu perfekt. Hinzu kommt, dass das Opfer noch hohe Geldsummen zur Verfügung haben muss, was den Tätern bis zum Anruf in der Regel nicht bekannt ist.

Lohnenswerter wäre die Nutzung dieser Technik hingegen für Maschen wie den CEO-Fraud. Die Täter geben sich gegenüber Überweisungsbevollmächtigten einer Firma am Telefon, per Mail oder Sprachnachricht als Chef aus. Im Verlauf wird eine dringende und geheime Überweisung von hohen Summen für angebliche Firmenkäufe gefordert. Mit Hilfe von KI-erstellten Audiodateien kann eine Sprachnachricht noch besser gefälscht werden. Oft finden sich im Internet Videos von Firmen, die als Grundlage für Sprachsamples genutzt werden können. Angereichert mit verfälschten Rufnummern durch Call-ID-Spoofing und Hintergrundwissen, welches die Täter über die Firmenhomepage erlangen können sowie passenden Hintergrundgeräuschen (z. B. Flughafenlärm, wenn bekannt ist, dass der Chef sich derzeit auf Dienstreise befindet) kann eine Sprachnachricht noch authentischer wirken.

Was kann dagegen helfen?

KI-erstellte Audiodateien lassen sich schwer bis gar nicht erkennen. Deshalb

ist das Nachfragen ein wichtiges Präventionsmittel. Kontaktierte sollten Ruhe bewahren, die Original-Quelle ansprechen und die vorherigen Aussagen verifizieren. Auch frühzeitige Aufklärungen und Absprachen, wie mit Anrufen dieser Art umgegangen werden kann, helfen. Vereinbarte Codewörter oder Fangfragen können einen Täter enttarnen.

Eins steht jedoch fest: Die Weiterentwicklung dieser Technik wird auch die Prävention beschäftigen. Die Täter werden die genannte Techniken mit sehr großer Wahrscheinlichkeit auch zukünftig missbrauchen, worauf sich die Polizei einstellen muss.

Hans-Joachim Hentschel



Quelle: Hans-Joachim Hentschel



➔ Weiterführende Informationen zum Betrug mithilfe von KI gibt es im Ratgeber Internetkriminalität des LKA Niedersachsen:
https://www.polizei-praevention.de/deepfake_ai



Quelle: MI Niedersachsen

CYBERCRIME UND KINDERPORNOGRAFIE

Lagebild 2022 zeigt die wachsende Bedrohung für Wirtschaft und Gesellschaft

Die Niedersächsische Innenministerin Daniela Behrens und Landespolizeipräsident Axel Brockmann haben das Lagebild Cybercrime und Kinderpornografie 2022 vorgestellt.

Bei einem Presseabend in neuem Format wurden Einblicke in die verschiedenen Facetten und Herausforderungen im Bereich Cybercrime und Cybersicherheit gegeben. Ergänzend zu den statistischen Lageinformationen präsentierten Ermittler aus Hannover und Oldenburg Erfahrungen aus ihren internationalen Ermittlungsverfahren zu Ransomware und Darkmarket.

Neue Gefahrenpotenziale von Cyberkriminalität, Cybersabotage, Cyberaktivismus, Cyberspionage oder sogar Cyberterrorismus stellen eine Herausforderung für die Sicherheitsbehörden dar. Besonders im Fokus stehen dabei Betreiber von kritischen Infrastrukturen (KRITIS) sowie Landes- und Kommunalverwaltungen. Der präventive Schutz vor Cyberangriffen hat demzufolge auch höchste Priorität und erfordert moderne Technik, organisatorische Maßnahmen und die Sensibilisierung der Nutzerinnen und Nutzer.

Im Jahr 2022 verzeichnete die Niedersächsische Polizei insgesamt 12.917 Cybercrime-Fälle, ein Anstieg um etwa

45 Prozent innerhalb der letzten fünf Jahre. Um den Herausforderungen qualifizierter und oftmals auch internationaler Strafverfahren gerecht werden zu können, wurden 2021 in den Zentralen Kriminalinspektionen und im ZKD der Polizeidirektion Hannover die Fachkommissariate Cybercrime eingerichtet. Digitale Ermittlungen werden aber nicht nur dort, sondern zwischenzeitlich in allen Phänomenbereichen der Kriminalität immer wichtiger. Hierbei unterstützen maßgeblich die in allen Polizeibehörden eingestellten IT-Spezialistinnen und IT-Spezialisten.

Im Bereich der Kinder- und Jugendpornografie verzeichnete die niedersächsische Polizei im vergangenen Jahr insgesamt 5.488 Fälle. Dies bedeutet einen Anstieg um rund 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Zunahme ist das Ergebnis einer stärkeren Sensibilisierung der Bevölkerung und der Netzbetreiber für die Gefährdung von Kindern und Jugendlichen. Dazu haben die Polizeibehörden die ermittelnden Organisations-

einheiten zur Bekämpfung der Kinderpornografie bereits personell gestärkt, nunmehr gilt es, die Technik und die Abläufe zwischen der IT-Forensik und den Ermittelnden weiter zu verbessern.

Cybercrime und die Verbreitung von Kinderpornografie gehören zu den stark anwachsenden Kriminalitätsphänomenen, bei denen sich Täter flexibel an technische und gesellschaftliche Entwicklungen anpassen und oft international agieren. Ministerin Behrens betonte unter Hinweis auf das Lagebild die ernsthaften Gefahren, die angesichts immer neuer digitaler Technologien sowie den erkennbaren Entwicklungen in den sozialen Medien von Cybercrime und der Verbreitung von immer mehr kinder- und jugendpornografischem Material für die Gesellschaft – und damit für jeden Einzelnen – ausgehen.

Daniel Graf von Schwerin

[➔ Weitere Infos zum Lagebild bitte QR-Code scannen:](#)



PUBLIC SONAR ALS EINSATZMITTEL

Unterstützt KI aufkommende Risiken, Krisen und Störfälle zu erkennen?

Dies verspricht die niederländische Firma Crowdsense B.V. mit ihrem Produkt PublicSonar. Die Idee dazu entstand nach einer Unwetter-Katastrophe auf einem Musikfestival, bei dem fünf Menschen starben.

Die Forschungsinstitute TNO (Niederländische Organisation für angewandte wissenschaftliche Forschung) und die TU Delft werteten hierbei aus, dass öffentlich zugängliche Informationen einen wertvollen Beitrag zur Problemlösung hätten leisten können. Jedoch stand der niederländischen Polizei kein passendes Werkzeug für die Verarbeitung einer solchen Datenmenge, wie sie bei Großveranstaltungen und Krisen typisch ist, zur Verfügung.

PublicSonar wurde entwickelt um genau diese unendlich großen Daten mithilfe von künstlicher Intelligenz und natürlicher Sprachverarbeitung auswertbar zu machen. Mithilfe von Algorithmen werden drohende Gefahrensituationen und Störfälle frühzeitig erkannt, in dem das Datenrauschen in verwertbare Erkenntnisse umgewandelt wird.

Das ein solches Instrument auch für die Polizei in Niedersachsen von Vorteil sein kann sollte an dieser Stelle keine Frage mehr sein.

Doch wie fand eine solche Software ihren Weg zu uns?

Anfang 2019 präsentierten zwei niederländische Kollegen die Analyseanwendung PublicSonar auf einer Tagung der Analysestellen in Osnabrück. Im Mai 2019 wurde das Tool ein zweites Mal auf einer internationalen Analysestellentagung durch Crowdsense B.V. selbst vorgestellt. Die positive Resonanz führte zu einer Testphase im Rahmen eines Projekts in der PD Osnabrück, um den Nutzen des Echtzeit-Monitorings für die polizeiliche Sachbearbeitung zu prüfen. Bei positiver Bewertung sollte die Anwendung den Aufklärungserfolg in offenen Internetquellen maximieren und den Aufwand minimieren.

Anfang 2020 besuchten Vertreter der Projektleitung, des Datenschutzes und des Fachkommissariats 4 der Polizeiinspektion Osnabrück die Firma Crowdsense B.V. in Den Haag. Nach Klärung technischer, praktischer und datenschutzrechtlicher Fragen, wurde das Projekt erfolgreich gestartet und mit einem positiven Ergebnis beendet.

Mittlerweile wird Public Sonar landesweit eingesetzt und konnte schon erste Erfolge in „Echt-Lagen“ erzielen. Neben der Aufklärung durch die Staatsschutzbereiche, nutzen auch die Einsatzbereiche und die Öffentlichkeitsarbeit dieses Tool und profitieren vom Echtzeit-Lagebild auf Basis der Meldungen im Internet und den sozialen Medien. Ein wichtiges Instrument einer digitalen Polizei Niedersachsen.

Jonas Brockfeld

In Public Sonar können vier verschiedene Fallarten erstellt werden, um jede Situation angepasst intuitiv auswerten zu können.



Vorfall

Ein fortdauernder Vorfall oder Krise, wie zum Beispiel ein Feuer, eine Naturkatastrophe oder ein Autounfall



Ereignis

Ein demnächst stattfindendes Ereignis, wie zum Beispiel ein Fußballspiel, ein Festival oder eine Parade



Gebiet

Alle Beiträge aus einem Gebiet, wie zum Beispiel aus einer Straße, einem Platz, einer Stadt oder einem Risikogebiet



Thema

Ein andauerndes Thema, wie zum Beispiel eine Pandemie, Cyberkriminalität oder Feuerwerke

EINFÜHRUNGSPROJEKT ELEKTRONISCHE AKTE

eAkte in der Polizei – mehr als nur eine neue Software

Der Niedersächsische Landtag verabschiedete am 23. Oktober 2019 das Niedersächsische Digitalisierungs- und Informationssicherheitsgesetz (NDIG). Im § 10 (2) NDIG heißt es: „Jede Behörde des Landes soll neu anzulegende Akten ab dem 1. Januar 2026 elektronisch führen.“

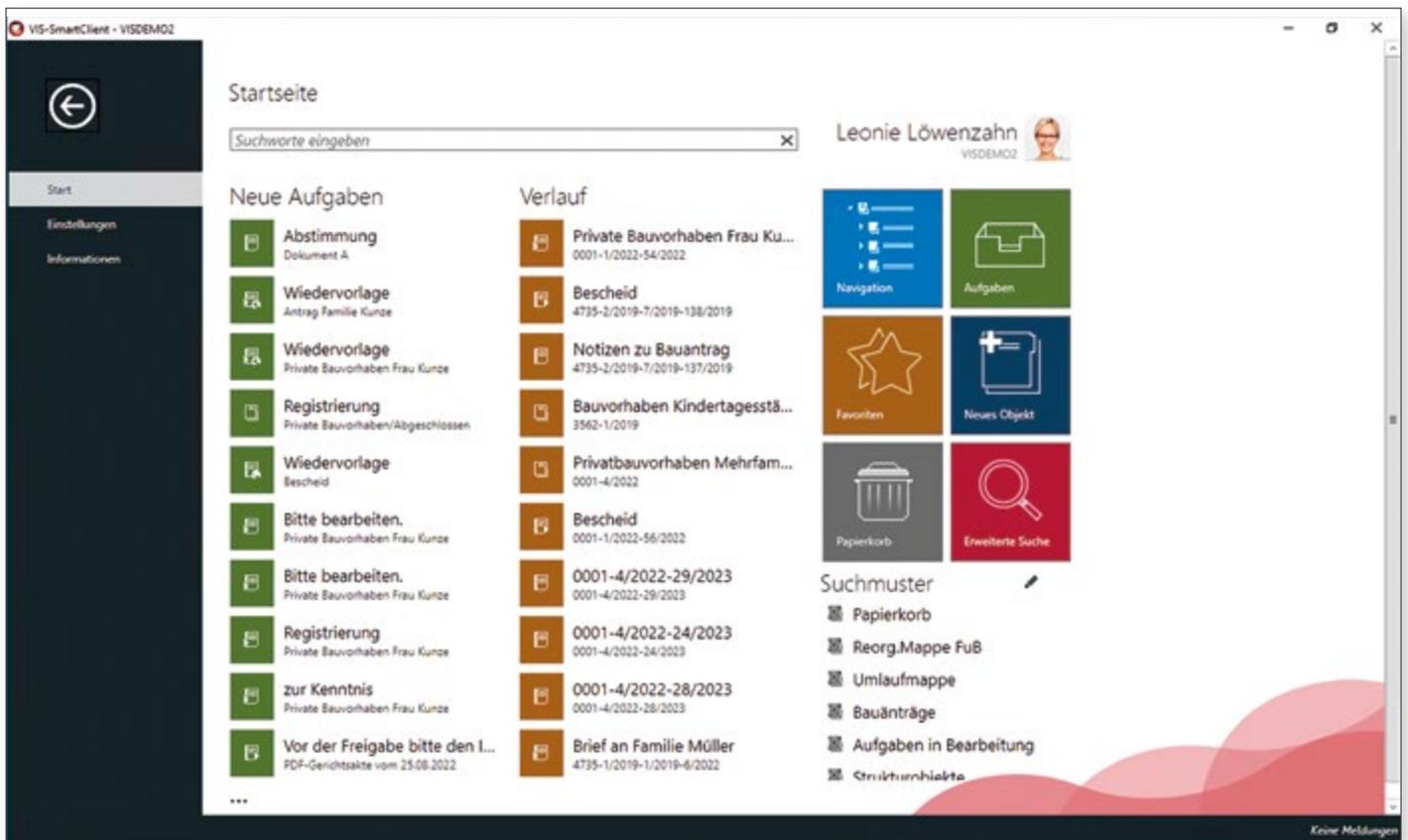
Aufgrund dieser rechtlichen Vorgaben beschäftigen sich nun auch die Polizeidirektionen in Niedersachsen mit der Einführung der elektronischen Akte (eAkte), damit Verwaltungsakten in Zukunft digital

abgelegt und bearbeitet werden können. Hiervon noch nicht betroffen sind Straf- und Kriminalakten, die Digitalisierung dieser Akten wird in einem gesonderten Projekt bearbeitet.

Doch wer ist in der Polizei Niedersachsen überhaupt von der Einführung der eAkte betroffen? Betroffen sind all die Polizeibeschäftigten, die mit Verwaltungsakten arbeiten – also beispielsweise die Mitarbeitenden in einem Geschäftszimmer oder Stabsangehörige sowie bestimmte Führungsfunktionen und Interessenvertretungen. Geschäftsgänge wie Kenntniserhebungen, Zeichnungen, Weiterleitungen erfolgen digital in der eAkte und lösen die klassische Umlaufmappe ab.

Die Polizeidirektion (PD) Lüneburg startete als Pilotbehörde ihr Einführungsprojekt im Oktober 2021. Technische Probleme bei der Anbindung der eAkte an den Polizei-Client führten zunächst zu erheblichen Verzögerungen im Projekt.





Startseite VIS-SmartClient

Quelle: PDV GmbH

In Zusammenarbeit zwischen dem IT.N und der ZPD wurden diese Probleme inzwischen erfolgreich behoben. Aktuell befindet sich die PD Lüneburg in der Schulungs- und Erprobungsphase. Neben einer umfangreichen Schulung zur Anwendung der Software werden durch das IT.N Workshops zu verschiedenen Themenbereichen angeboten. In diesen Workshops erhalten die Nutzenden die Möglichkeit, dass in den Schulungen erworbene Wissen zu vertiefen, vorhandene Unsicherheiten zu beheben und ihre noch offenen Fragen zu klären. Zudem stehen während der Schulungs- und Erprobungsphase Mitarbeitende des IT.N – sogenannte „Floorwalker“ – jederzeit zur Verfügung. Zum 1. Oktober 2023 soll die Erprobungsphase in der PD Lüneburg beendet werden, um dann direkt in die Produktivnutzung überzugehen.

Während des Einführungsprozesses konnten innerhalb der PD Lüneburg verschiedenste Erfahrungen gemacht werden. Von diesen Erfahrungen können in Zukunft vor allem die nachfolgenden Polizeidirektionen profitieren. So konnte festgestellt werden, dass es sich empfiehlt separate Schulungsangebote zum Thema

„Verwaltungsakten“ anzubieten, um Fragen wie „Was gehört alles in eine Verwaltungsakte?“ oder „Wie arbeite ich mit dem niedersächsischen Aktenplan?“ bereits im Vorwege zu thematisieren. Auch eine frühzeitige Einbindung der Führungskräfte wird durch die PD Lüneburg klar befürwortet. Die Führungskräfte sind bereits vor Nutzung der eAkte, bei der Ausarbeitung des Rechte- und Rollenkonzeptes, aktiv in das Projekt eingebunden. Gerade hier ist es von Vorteil, wenn die Führungskräfte bereits eine Vorstellung vom Aufbau und den in der eAkte genutzten Strukturen haben.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es sich bei der Einführung der eAkte nicht nur um die Einführung einer neuen Software handelt, sondern die Einführung der eAkte Auswirkungen auf ganze Arbeitsprozesse und Arbeitsabläufe innerhalb der Polizei hat. Ein solch großer Veränderungsprozess wird auf der einen Seite natürlich von Unsicherheiten hinsichtlich der Nutzung der neuen Software und den geänderten Abläufen begleitet. Auf der anderen Seite bietet er aber die Chance, Arbeitsabläufe zu überdenken und diese durch die Abarbeitung in der

eAkte deutlich zu beschleunigen und effektiver zu gestalten. Zurzeit befindet sich die PD Lüneburg in diesem Veränderungsprozess noch ganz am Anfang. Das Niedersächsische Innenministerium (MI) hingegen startete seine Erprobungsphase bereits im März 2021 und deutlich weiter fortgeschritten. Seit dem 10. Mai 2022 ist die Nutzung der eAkte im MI verpflichtend. Sowohl in der Erprobungsphase als auch jetzt sind die Rückmeldungen zur eAkte grundsätzlich positiv. Es zeigt sich: Die Arbeit mit der eAkte beschleunigt Prozesse und sorgt für ein medienbruchfreies Arbeiten. Anfängliche Unsicherheiten wurden durch Schulungen und eine Betreuung der Beschäftigten durch die „Floorwalker“ und „Change Agents“ ausgeräumt. Die „Change Agents“ funktionieren dabei als direkte Ansprechpersonen für die Anwendenden und bilden das Bindeglied zwischen Anwendenden und der Projektgruppe im MI. Die Anpassungsbedarfe der Beschäftigten werden bestmöglich in der Weiterentwicklung der Software berücksichtigt, damit die Arbeit mit der eAkte auch in Zukunft von Erfolg gekrönt ist.

VORBEREITUNG AUF DIE „MODERNE WELT“

Einsatz von 3D-Technik an der Polizeiakademie Niedersachsen

Wir sind immer stärker vernetzt. Alle besitzen mindestens ein digitales Gerät, sind ständig online, tauschen Bilder, Videos etc. und hinterlassen dabei sehr viele digitale Spuren. Es ist nicht überraschend, dass der digitale Tatort enorm wichtig ist. Schließlich kann jeder Tatort ein Smart-Ort sein. Moderne Fahrzeuge erfassen immer mehr Daten (Abstellposition, GPS-, Fehlerspeicher etc.), die zur Aufklärung z. B. eines Verkehrsunfalls beitragen können. Smartphones bzw. -watches geben Bewegungsaktivitäten preis, aber auch Funkzellendaten und Videos bzw. Fotos können wichtige Hinweise zur Aufklärung einer Straftat geben. Das Zusammenspiel zwischen realem und digitalem Tatort ist eine Herausforderung, die neue Wege bedingt.

Die Polizeiakademie Niedersachsen hat das Potenzial von 3D-Technik in der Lehre erkannt. Alle Studierenden sollen auf ihre Aufgaben in der modernen Welt¹ bestmöglich vorbereitet werden. Dafür wurden 3D-Techniken wie 3D-Stereo-Monitor, VR² und AR³ in der Lehre implementiert. So soll zukünftig beim Thema Automotive IT das Auslesen der OBD2⁴-Schnittstelle (**Abb. 1**) bzw. des USB-Ports mittels AR dezentral vermittelt und geübt werden.



Abb. 1: Realer (rot) und virtueller (gelb) Car-Tracking-Adapter [Umsetzung: Luma]

In einem sog. digitalen Zwilling lassen sich sämtliche relevante Daten generieren, integrieren, visualisieren und sachverhaltsbezogen verschneiden. **Abb. 2** zeigt einen georeferenzierten digitalen Zwilling einer Doppelhaushälfte, ergänzt mit einer datums- und zeitorientierten Sonnenstandanalyse. Digitale Zwillinge sind bei On the Case oder Cold Case Ermittlungen überaus hilfreich, um Rekonstruktionen vorzunehmen oder Aussagen zu verifizieren.



Abb. 2: Georeferenzierter digitaler Zwilling einer Doppelhaushälfte [Umsetzung: EliteCAD und Lumion]

Abb. 3 enthält die Rekonstruktion eines Tätervorgehens. Anhand der Kameradaten aus dem Außen- (1a) und Innenbereich (2a) wurde eine hypothesengeleitete Rekonstruktion eines Tätervorgehens an der Schwelle der Terrassentür (1b) und im Wohnzimmer (2b), aus der Perspektive des Täters, erstellt.



Abb. 3: Bildfolge zur modellierten hypothesengeleiteten Rekonstruktion eines Tätervorgehens [Umsetzung: Lumion]

Die Studierenden führen unter Anleitung selbstständig analoge sowie digitale Spuren zusammen und visualisieren diese gemeinsam mit den Ergebnissen z. B. der georeferenzierten digitalen Fallanalyse, der täterreflektierten Mobilitätsanalyse oder der hypothesengeleiteten Rekonstruktion des Tatgeschehens. Dabei kommen Methoden von GIS⁵- und BIM⁶-Anwendungen zum Tragen, insbesondere die 2,5D- und verstärkt 3D-Visualisierung raumbezogener Zusammenhänge, ergänzt mit sämtlichen ermittlungsrelevanten Informationen. Der Lerneffekt ist enorm.

Povalej, R. (2019): *Digital Natives vs. Digital Naive – Sensibilisierung in der polizeilichen Ausbildung*. In: *Polizei-Informatik 2019*, Kühne, E. & Honekamp, W. (Herausgeber), Rediroma-Verlag, 2019.

Povalej, R., Rittelmeier, H., Fähndrich, J., Berner, S., Honekamp, W. & Labudde, D. (2021): *Die Enkel von Locard*. *Informatik Spektrum* (2021). <https://doi.org/10.1007/s00287-021-01393-5> (letzter Zugriff: 24.07.2023).

Volkman, D.; Schildein, S. & Povalej, R.: *Smart City / Smart People – mit Digital Twins dem Täter auf der Spur*. In: W. Honekamp & J. Fähndrich (Hrsg.), *Polizei-Informatik 2023*, Rem-scheid: Rediroma Verlag (to be published 2023).

¹ Smart People i. S. d. Strategie „Polizei 20/20“

² Virtual Reality

³ Augmented Reality

⁴ On-Board-Diagnose II

⁵ Geoinformationssystem

⁶ Building Information Modeling



#thinktankAI

PD OLDENBURG GRÜNDET ARBEITSGRUPPE

Bekämpfung von KI-generierten Fake News

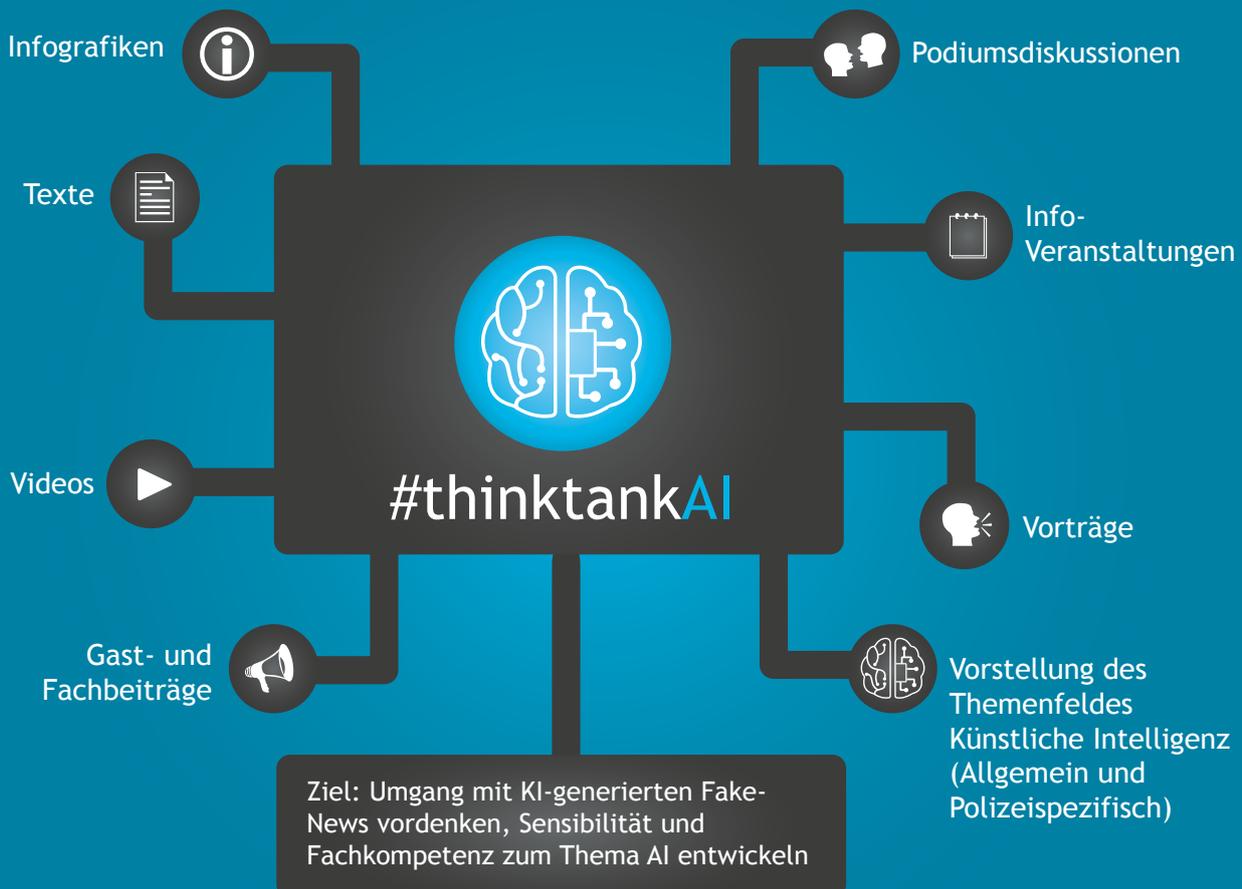
Die Polizeidirektion Oldenburg hat einen neuen vielversprechenden Ansatz zur Bewältigung der Herausforderungen durch Künstliche Intelligenz und die Verbreitung von Fake News entwickelt.

Unter der Leitung von Polizeirat Dominikus Wolking wurde die Arbeitsgruppe „thinktankAI“ ins Leben gerufen. Diese besteht aus circa fünf engagierten Angehörigen der Polizeidirektion Oldenburg, darunter IT-Spezialisten, Sachbearbeiter des Fachkommissariats Forensik sowie eine Mitarbeiterin aus dem Dezernat 01.

Das Herzstück dieses innovativen Projekts ist ein interner Blog im Police Social Network „PSN 0|15“, der unter dem Namen „thinktankAI“ firmiert. Der Blog dient als zentraler Anlaufpunkt für Ideen, Veranstaltungen und den Austausch von Fachwissen rund um das Thema Künstliche Intelligenz und Fake News. Hierzu lädt die

Projektgruppe herzlich alle Mitarbeiter*innen ein, dem Blog zu folgen, um von den vielfältigen Beiträgen zu profitieren.

Die Vision der Arbeitsgruppe „thinktankAI“ ist es, präventive Maßnahmen gegen KI-generierte Fake News zu entwickeln und Strategien zur effektiven Bekämpfung zu



erforschen. Dabei werden wöchentliche Beiträge mit Infografiken, Texten, Videos, Gast- und Fachbeiträgen, Podiumsdiskussionen sowie Info-Veranstaltungen und Vorträgen veröffentlicht. So entsteht ein umfangreicher Themenspeicher, der einen kontinuierlichen Wissensaustausch ermöglicht.

Die Nutzung von Künstlicher Intelligenz hat in den vergangenen Jahren rasante Fortschritte gemacht und ist auch für die Polizei zu einem unverzichtbaren Werkzeug geworden. Allerdings birgt diese Entwicklung auch Gefahren, insbesondere im Hinblick auf die Verbreitung von Falschinformationen (Fake News). Polizeirat Dominikus Wolking betont daher die Notwendigkeit, die Technologie gewissenhaft einzusetzen und sich proaktiv mit den Herausforderungen auseinanderzusetzen: „Künstliche Intelligenz bietet uns großartige Möglichkeiten in der Polizeiarbeit, birgt jedoch auch Risiken. Es ist unsere Verantwortung, die Potenziale dieser Technologie zu nutzen und gleichzeitig deren Missbrauch vorzubeugen. Die Arbeitsgruppe ‚thinktankAI‘ ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung, um unsere Kolleg*innen über KI zu informieren und präventive Maßnahmen zu entwickeln.“

Ein zentrales Ziel der Arbeitsgruppe ist es, Faktenchecker-Tools zu evaluieren und gegebenenfalls einzuführen. Diese sollen helfen, KI-generierte Fake News zu erkennen und zu widerlegen, um eine fundierte Informationsbasis für Polizei und Bevölkerung zu schaffen. Darüber hinaus steht die Entwicklung von Fachkompetenz im Bereich Künstliche Intelligenz im Fokus. Die Mitglieder von „thinktankAI“ werden ihr Wissen teilen und Schulungen anbieten, um das Bewusstsein für diese Thematik zu schärfen und den verantwortungsbewussten Umgang mit KI zu fördern.

Neben dem internen Blog „thinktankAI“ wird die Polizeidirektion Oldenburg auch externe Veranstaltungen und Kooperationen mit Experten aus Wissenschaft, Technologie und Sicherheit suchen. Durch den regen Austausch soll ein umfassendes Netzwerk entstehen, das die Polizei Oldenburg in ihrem Bestreben unterstützt, die Chancen und Herausforderungen der Künstlichen Intelligenz zu verstehen und effektiv zu nutzen.



Der Text wurde zu einhundert Prozent mittels künstlicher Intelligenz (Chat GPT) verfasst.

OSINT-KONFERENZ 2023 IN MÜNCHEN: „OSINT Officers United!“

Die OSINT-Konferenz hat vom 31. Mai bis zum 2. Juni diesen Jahres in den Räumen der Zentralen Stelle für Informationstechnik im Sicherheitsbereich (ZITIS) stattgefunden.

Die Konferenz in München war ein Treffpunkt für Expertinnen und Experten aus Sicherheitsbehörden aller Bundesländer sowie vom BKA, Zoll, der Bundespolizei und dem THW. Im Mittelpunkt: Neueste Trends und Technologien im Bereich der Open Source Intelligence (OSINT). Es war die erste Konferenz dieser Art im Bundesgebiet.

Ein Schwerpunkt der Konferenz lag auf der Nutzung von Social Media für OSINT-Zwecke. Die Teilnehmenden diskutierten, wie soziale Medienplattformen wie Twitter, Facebook und Instagram zur Sammlung von Informationen über Personen, Ereignisse und Organisationen eingesetzt werden können.

Während der Konferenz wurden verschiedene Methoden sowie Tools und Anwendungen im Rahmen von Vorträgen vorgestellt, „Best Cases“ ausgetauscht und die Möglichkeit zum sich vernetzen geschaffen. Ein Highlight der Konferenz war die Präsentation eines niederländischen Kollegen, der darüber berichtete, wie OSINT in unserem Nachbarland eingesetzt

wird. Er stellte sich darüber hinaus spontan zur Verfügung, zusätzlich einen Vortrag zum Thema „Geolokalisierung“ am zweiten Tag zu halten.

Die Polizei Niedersachsen war bei der Konferenz zahlreich vertreten: Teilnehmende aus verschiedenen Direktionen sowie vom LKA waren anwesend. Außerdem waren Teilnehmende aus der PI Oldenburg, PI Osnabrück, PD Osnabrück, PD Hannover sowie aus mehreren Abteilungen des LKA vorab als Referierende eingeladen, um Erfahrungen aus unserem Bundesland im Bereich OSINT darzustellen und weiterzugeben.

Die OSINT Konferenz in München war insgesamt eine sehr gelungene Premiere, die Resonanz war enorm: Dem Programm P20 lagen doppelt so viele Teilnahmesche vor, wie Plätze vorhanden waren! Deshalb gab es bereits die Ankündigung, die Vortragsreihe in der 2. Jahreshälfte digital zu wiederholen sowie eine weitere Konferenz in 2024 zu initiieren.

Jorge Liening-Ewert



Quelle: Jorge Liening-Ewert



Anfang Juni 2023 fand ein Kick-Off-Treffen aller Partnerinnen und Partner im baden-württembergischen Schwäbisch Gmünd mit rund 40 Vertreterinnen und Vertreter der Partnerländer statt. Für die PD Osnabrück nahmen KOK'in Gesa Hadamitzky und KHK Jens Burrichter teil.

Quelle: LKA Baden-Württemberg

STARTSCHUSS FÜR EU-PROJEKT „ISF LUMEN“

PD Osnabrück übernimmt Part zur Bekämpfung von GAA-Sprengungen

Mit einer Kickoff-Veranstaltung im Juni 2023 in Schwäbisch Gmünd fiel der Startschuss für das neue europaweite Projekt zur Bekämpfung ausgewählter Kriminalitätsbereiche der grenzüberschreitenden Eigentumskriminalität.

Unter anderem spielen dabei auch Geldautomatensprengungen als Teilprojekt eine wichtige Rolle, für das die PD Osnabrück als Projektpartner verantwortlich ist. Polizeipräsident Michael Maßmann freute sich den Zuschlag für die Beteiligung seiner Behörde an dem internationalen Projekt. „Unser Teilprojekt wird die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Kooperation zwischen den Niederlanden und Deutschland bei der Bekämpfung von GAA-Sprengungen nochmals deutlich vorantreiben und optimieren“, so der Präsident.

„ISF LUMEN“ ist ein auf drei Jahre (bis Ende 2025) angelegtes Projekt unter Federführung des Landeskriminalamtes Baden-Württemberg. Neben dem Teilprojekt Bekämpfung von GAA-Sprengungen werden u. a. auch Straftaten gegen ältere Menschen durch das LKA Berlin ein Thema sein. Neben dem LKA ist auf Bundesebene das BKA ein Partner des Projekts.

Das EU-Projekt hat zum Ziel, international organisierte Eigentumskriminalität in den Projektschwerpunktbereichen zu bekämpfen und zurückzudrängen. Dies soll durch Prävention, operative Maßnahmen, Trainings, Austausch zwischen Expertinnen und Experten, Harmonisierung von Verfahren, Verbesserung der technischen Möglichkeiten, Öffentlichkeitsarbeit sowie die Stärkung europäischer Polizeinetzwerke erfolgen. Das Projektbudget beträgt zwei Millionen Euro.

Marco Ellermann

Kontakt Niedersachsen:

Projektbüro des Teilprojekts GAA-Sprengungen

Gesa Hadamitzky  +49 591 87-254

Jens Burrichter  +49 591 87-252

Dezernat 01 - Regionale Verbindungsstelle

lumen-atm@pd-os.polizei.niedersachsen.de



Rund 300 Polizeibeamte und -beamtinnen vollstreckten in Niedersachsen hunderte Durchsuchungsbeschlüsse im Phänomenbereich Kinderpornografie.

LKA NIEDERSACHSEN KOORDINIERT LÄNDERÜBERGREIFENDEN AKTIONSTAG

„Sexualisierte Gewalt an Kindern ist unerträglich“!

Mit einem gemeinsamen ersten Aktionstag ist die Polizei in sieben Bundesländern gegen sexualisierte Gewalt an Kindern vorgegangen. Die konstatierte Aktion holte hunderte Täterinnen und Täter aus der Anonymität und verschaffte dem Thema eine hohe mediale Aufmerksamkeit.

Jeden Tag geht die Polizei mit großen Anstrengungen gegen Missbrauchsdarstellungen vor. „Wir setzen hier einen Schwerpunkt in unserer Arbeit – der uns sowohl in personeller als auch organisatorischer Hinsicht viel abverlangt“, sagt Friedo de Vries, Präsident des Landeskriminalamtes (LKA) Niedersachsen. Denn die Fallzahlen der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) steigen in diesem Deliktbereich stetig an. Die eingehenden Hinweise der Organisation National Center for Missing and Exploited Children (NCMEC) haben sich mit rund 136.500 Fällen im

Jahr 2022 um 75% im Vergleich zum Vorjahr erhöht. „Sexualisierte Gewalt an Kindern ist unerträglich“, sagt de Vries.

Koordiniert durch das LKA Niedersachsen vollstreckte die Polizei im Nordverbund sowie mit Berlin und Brandenburg am 14.06.2023 hunderte Durchsuchungsbeschlüsse. 650 Polizeibeamtinnen und -beamte waren hierbei im Einsatz, in Niedersachsen allein über 300 aus den Polizeidirektionen Oldenburg, Osnabrück, Hannover, Braunschweig und Göttingen sowie der ZPD.

„Vom Aktionstag geht die klare Botschaft aus: Niemand, der sich an Kindern vergeht oder kinderpornographische Inhalte verbreitet oder konsumiert, kann sich sicher fühlen! Ich danke allen Ermittelnden in diesem unglaublich kraftraubenden und belastenden Phänomenbereich für ihre hervorragende Arbeit, die zu den Durchsuchungen geführt hat“, bilanziert die Niedersächsische Ministerin für Inneres und Sport, Daniela Behrens.

Simon Ebbertz



„Gewalt an Kindern ist unerträglich“, sagte Friedo de Vries (re), LKA-Präsident, anlässlich der Pressekonferenz zum gemeinsamen Aktionstag. Carsten Reinhard, Dezernatsleiter 62 im LKA, koordinierte den Einsatz.

Fotos: Sonja Lange

POLIZEI NIEDERSACHSEN im Einsatz



Neulich in der Osnabrücker Fußgängerzone:

Irische Musiker spielen Rock'n Roll. Was dann folgt ist pure Bürgernähe unseres Kontaktbeamten Uecki. Sein Fazit: „Musik ist eben eine Sprache, die jeder versteht. Nicht nur Uecki und die Band fanden es cool, sondern auch zahlreiche Zuschauer!“



Dramatischer Unfall im Tunnel – Streife der Göttinger Autobahnpolizei wird zum Lebensretter

Am 23. Februar 2023 wurden PK'in Koch und PK Lotze vom ESD BAB kurz vor Mitternacht zu einem schweren Verkehrsunfall in die Südröhre des Heidkopftunnels auf der A38 im Landkreis Göttingen gerufen. Nachdem ein 38-Jähriger aus dem Landkreis Sömmerda wegen eines technischen Defekts an seinem BMW auf dem Hauptfahrstreifen im Tunnel liegen geblieben war und er zusammen mit einem Bekannten den Fehler zu beheben versuchte, näherte sich ein Mercedes Sprinter der Gefahrenstelle und fuhr ungebremst auf das Pannenfahrzeug auf. Der 38-Jährige wurde eingeklemmt und erlitt lebensbedrohliche Verletzungen. Aufgrund ihres günstigen Standorts war die Funkstreife der BAB schnell an der Unfallstelle.

Sie fanden ein Bild der Verwüstung vor, trafen auf den nur noch bedingt ansprechbaren Schwerstverletzten und stellten eine Teilamputation seines Unterschenkels mit einhergehenden massiven Blutungen fest.

Die Beamten legten sofort ein Tourniquets an dem verletzten Bein an und konnten so die Blutungen stillen. Etwa zehn Minuten danach trafen die ersten Rettungswagen an der Unfallstelle ein, übernahmen die Betreuung der Verletzten und brachten sie in naheliegende Krankenhäuser. Der Schwerverletzte verlor in dieser Nacht sein Bein, sein Leben konnte aber dank des beherzten und professionellen Handelns der Autobahnpolizisten gerettet werden. Dafür sprach POR Thomas Reuter beiden seinen Respekt und persönlichen Dank aus und überreichte eine förmliche Anerkennung der Behördenleitung für ihr vorbildliches Verhalten.



Festnahme nach Schockanruf (Juni 2023)

Nach der Übergabe von 40.000 Euro wurde ein älteres Ehepaar in Adendorf (Landkreis Lüneburg) doch misstrauisch und rief erst Angehörige sowie die Polizei an. Die Lüneburger Kolleginnen und Kollegen fahndeten sofort nach dem Täter, der mit der Beute in ein Taxi gestiegen war. Eine Kollegin, die sich nicht im Dienst befand, aber über die in NIMES gesteuerten Informationen Kenntnis hatte, konnte das Taxi zufällig auf der A39 feststellen und die Einsatzkräfte heranzuführen. Schlussendlich konnte der Täter mit dem gesamten Bargeld im Taxi angetroffen und „dingfest“ gemacht werden.



Freilaufende Gans bescherte Drogenfund

Eine freilaufende Gans bescherte der Polizei in Edemissen am 01.06.2023 einen Drogenfund. Nachdem das Tier durch eine Streifenwagenbesatzung gefangen werden konnte, wurde es zu seinem Besitzer zurückgebracht. Hier konnten die Kollegen intensiven Marihuana-Geruch aus der Wohnung wahrnehmen. Tatsächlich wurde daraufhin auch Cannabis in der Wohnung aufgefunden. Ob die Gans deswegen eine vorzeitige Verwendung als Weihnachtsgans erhielt, konnte vor Ort nicht geklärt werden.



Papagei Cookie:

Am Samstagabend (15.07.) meldete sich telefonisch ein Herr auf unserer Dienststelle und gab an, dass er seinen Papageien „Cookie“ vermisste. Im Rahmen der umgehend eingeleiteten Fahndung konnte dieser leider nicht angetroffen werden ... Am nächsten Tag stellten wir drei spazierende Männer fest, die einen Papageien auf der Schulter sitzen hatte. Die Beschreibung passte einwandfrei. Nach Befragung der Männer stellte sich heraus, dass es sich um Cookie handelt und es sich um den Besitzer handelt. Cookie bestätigte dies mündlich und stand für Fotoaufnahme bereit.

Schützenfest-Bilanz fällt positiv aus

Eine positive Bilanz konnte im Juli die Polizeidirektion Hannover zum diesjährigen Schützenfest – mit 900.000 Besuchern immerhin das weltgrößte seiner Art – ziehen. „Es war ein sehr friedvolles Fest ohne größere Vorkommnisse oder Störungen und Beschwerden“, sagte Philip Weimann, Leiter des Polizeikommissariats Hannover-Limmer, in dessen Zuständigkeit das Schützenfest fällt, zum Abschluss. Insbesondere bei den Eigentumsdelikten verzeichnete die Polizei einen deutlichen Rückgang.





Innenministerin Daniela Behrens nimmt den Polizeikommissaranwärterinnen und -anwärtern ihren Diensteid auf das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und auf die niedersächsische Verfassung ab.

Quelle: PA Nds

POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN

Mehr als 1.000 Polizei- kommissaranwärterinnen und -anwärter vereidigt

Am 04.07.2023 legten in der hannoverschen Swiss-Life-Hall mehr als 1.000 niedersächsische Polizeikommissaranwärterinnen und -anwärter ihren Diensteid auf das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und auf die niedersächsische Verfassung ab.

Rund 3.100 Gäste waren zugegen, als die Niedersächsische Ministerin für Inneres und Sport, Daniela Behrens, die Vereidigung persönlich durchführte und den Studierenden Ihre Unterstützung und Rückendeckung zusicherte.

Musikalisch wurde das Programm durch das Polizeiorchester Niedersachsen und den Solisten Marc Masconi unter der Leitung von Thomas Boger begleitet.

Moritz Meyer



Über 3000 Gäste, Freunde und Angehörige wohnten der Vereidigungsfeier bei.



Die Polizeikommissaranwärterinnen und -anwärter bei Ihrem Eid.



Begrüßung Fachtagung HG



Orga Team HG v.l.: Katrin Heiland, Kirsten Böök, Serena Stamer, Lisa Rackow, Michael Pientka

10. INTERDISZIPLINÄRE FACHTAGUNG ZUR BEKÄMPFUNG HÄUSLICHER GEWALT

„Es gibt nichts, was es nicht gibt!“

Diesen Hinweis gab Kirsten Böök, Leiterin der Referatsgruppe für Prävention und Opferschutz im niedersächsischen Justizministerium, den rund 100 Gästen der zehnten Interdisziplinären Fachtagung zur Bekämpfung häuslicher Gewalt in ihrem Vortrag zu den Herausforderungen bei Vernehmungen von traumatisierten Opfern.

Zum zehnten Mal hatten die Generalstaatsanwaltschaft Braunschweig, mit Oberstaatsanwältin Serena Stamer, und die Polizeidirektion Braunschweig, mit Polizeipräsident Michael Pientka, gemeinsam in den Konferenzraum der Polizeidirektion eingeladen. Vertreterinnen und Vertreter aus Justiz, Polizei, kommunalen Einrichtungen und Opferschutzeinrichtungen nahmen gemeinsam die Menschen, die Gewalt erleben oder erlebt haben und dadurch stark bis hin zur Entwicklung eines Traumas beeinträchtigt sind, in den Blick.

Ein solches Trauma betrifft eben nicht nur die Opfer selbst – es sollte bei allen mit den Opfern in Berührung kommenden Institutionen Berücksichtigung finden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten dabei im Fokus, dass die Vernehmung eine besondere Herausforderung im Umgang mit traumatisierten Opfern darstellt. Es wurden rechtliche sowie tatsächliche Unterstützungen für den beruflichen Umgang mit Opfern häuslicher Gewalt aufgezeigt.

Ein Rückblick erfolgte auch auf fünf Jahre Istanbul-Konvention (Abkommen zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen und Mädchen). Frau Semmler, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Salzgitter, zeigte auf, wie die Stadt Salzgitter die Umsetzung der Konvention vorantreibt.

Auch die weiterhin erfolgreiche Arbeit der aus den Fachtagungen vor fünf Jahren entstandenen iKOST HG war Thema. Hierzu gibt es in der nächsten Ausgabe der ProPolizei mehr.

Den Abschluss der Veranstaltung krönte die Vorstellung des Projektes „Rosenstraße 76“ welches mit der Diakonie einen Träger für die interaktive Dauerausstellung gegen häusliche Gewalt in Braunschweig gefunden hat. Im Herbst soll es losgehen und die Ausstellung für Schulklassen ab dem neunten Jahrgang öffnen. Sie soll enttabuisieren und Wege aus der Gewalt aufzeigen.

Lisa Rackow



iKOST HG – Die Interdisziplinäre Koordinierungsstelle häusliche Gewalt für die Region Braunschweig ist eine Kooperationsgemeinschaft von 51 fachlichen Organisationen, Institutionen und Einrichtungen, die in unterschiedlicher Weise mit dem Problem der häuslichen Gewalt konfrontiert sind. Sie hat die Aufgabe, die unterschiedlichen wichtigen Fachexpertisen zu bündeln, um die Unterstützung und Beratung von Betroffenen häuslicher Gewalt voran zu treiben.

„GENERATIONSWANDEL“ DER PD HANNOVER

Alt und Jung zusammenführen

Das Projekt „Generationswandel“ der PD Hannover beschäftigt sich mit altersbedingten Unterschieden und sucht nach Gemeinsamkeiten, von denen alle profitieren

Die Arbeit in der Polizei lebt von der Vielfalt – auch hinsichtlich des Alters und den damit verbundenen Erfahrungen, die die Mitarbeitenden einbringen. Die Vielfalt der Generationen ermöglicht jedoch nicht nur Chancen, sondern birgt auch Risiken: Jene unvermeidbaren nämlich, wenn Alt und Jung mit ihren unterschiedlichen Einstellungen und Erwartungen an sich selbst und das Umfeld sowie an den Job aufeinanderprallen. Um den Generationenwandel erfolgreich zu gestalten, hat die PD Hannover bereits im vergangenen Jahr ein gleichnamiges Projekt ins Leben gerufen.

„Gerade durch die Generationen Z und Alpha sieht sich die Polizei mit ganz unterschiedlichen Wertevorstellungen konfrontiert“, sagt Dieter Ruscher, der Leiter des Projekts „Generationswandel“. „Und die neue Herausforderung für Führungskräfte ist es, Alt und Jung zusammenzuführen.“ Dass es die bereits viel diskutierten Unterschiede in den Einstellungen zum

Leben und zur Arbeit gibt, das zeigten die Erkenntnisse aus einer groß angelegten PUMAS-Umfrage zu Beginn des Projektes, an der mehr als 1.300 Mitarbeitende teilnahmen. „Die hohe Beteiligung und die dadurch gewonnenen Eindrücke haben uns den Start erleichtert“, sagt Ruscher.

Dass Ruscher und die Geschäftsführerin des Projektes, Klara Anke, selbst ein Altersunterschied von 32 Jahren trennt, ist volle Absicht. „Die gesamte Projektgruppe ist sehr durchmischt, sodass alle Perspektiven berücksichtigt werden können“, erklärt Klara Anke.

Was bei der Arbeit hilft: Dass beide Projektverantwortliche die Stärken der jeweils anderen Generation bereits zu schätzen gelernt haben. „Ich finde gut, dass die Jüngeren kritisch, aber sehr objektiv an die Dinge rangehen, wenn sie nicht in Routinen gefangen sind, die wir Ältere mitbringen“, sagt Ruscher. Außerdem finde er spannend, dass die

jüngsten Generationen genau abwägen, wie viel Energie sie in eine Sache investieren wollen. „Die Jungen bringen auch Motivation mit, wir müssen nur darauf achten, dass diese erhalten bleibt.“

Klara Anke wiederum weiß die Erfahrung, Sicherheit und Ruhe zu schätzen, die lebensältere Kolleginnen und Kollegen ausstrahlen. „Viele sind wie ein Fels in der Brandung, an den wir Jüngere uns festhalten können“, meint sie.

In all den Diskussionen, die insbesondere auch medial, von einem tiefgreifenden Generationenkonflikt ausgehen, erkennen Ruscher und Anke zwischen den Generationen ein einendes Element: „Von den Babyboomern bis zur Generation Z haben wir gespiegelt bekommen, dass sich alle Teamarbeit wünschen“, sagt Anke. Dieser Wunsch müsse mit Leben gefüllt werden – eine Aufgabe, der sich die Projektgruppe aus Hannover nun weiter intensiv widmet.

Michael Bertram

Foto: Jan-Niklas Kansteiner





Quelle: PD OL

„GENAU BESEHEN“ ODER AUCH CLOSELY EXAMINED:

Anti racist dialogue with civil society and police

„Sie werden uns grillen!“ Mit dieser Erwartungshaltung sind einige von uns in das 10-tägige, englischsprachige Abenteuer gestartet. Wir, das sind fünf Teilnehmende der Polizeidirektion Oldenburg und eine Teilnehmende der Polizeiakademie Niedersachsen, die in diesem – gemeinsam mit dem Gustav-Stresemann-Institut initiierte – Projekt, die polizeiliche Sicht vertreten durften.

„Genau besehen“ erweitert das bereits dreimal stattgefundene Projekt „Haltung zeigen“ um eine internationale Dimension und richtet den Blick auch in die USA. Im Vorfeld hatten uns Teilnehmende des Projekts „Haltung zeigen“ über teils hitzige Diskussionen und auch Vorwürfe in Richtung Polizei berichtet, denn die Themen beider Projekte sind konfliktträchtig: Ziel ist der Austausch zwischen Angehörigen der Zivilgesellschaft und Polizei u. a. zu Themen wie Rassismus und Racial Profiling. Wir waren dementsprechend zwar voller Vorfreude auf diese einmalige Möglichkeit, aber auch gespannt was uns erwarten würde.

Die Auswahl der 24 Teilnehmenden aus Zivilgesellschaft und Polizei hätte heterogener nicht sein können. Neben den deutschen Organisationen „Teilseiend“ und „Haus der Kulturen Braunschweig“ waren aus den USA die Kooperationspartner „Alluvial Collective“ sowie „Arab America CDC“ an der Organisation dieses Projekts beteiligt. Die polizeilichen Teilnehmenden aus den USA arbeiten in verschiedenen Funktionen in und um Philadelphia, Pennsylvania und Jackson.

Zu Beginn des Seminars wurde dem gegenseitigen Kennenlernen sehr viel Bedeutung beigemessen, denn Vertrauen schafft Verbindung. Darüber hinaus wurde die Motivation jedes Einzelnen hinsichtlich Berufswahl und Teilnahme an diesem Projekt beleuchtet. Diverse Teilnehmende der Zivilgesellschaft berichteten von ihrem Berufsalltag, in dem sie insbesondere mit Personen arbeiten, die von Rassismus- und Gewalterfahrungen betroffen sind.

Auch privaten Erlebnissen wurde Raum geboten und das Seminar durch emotionale und ergreifende Momente geprägt: So erzählte die US-amerikanische Polizistin Altovise in leitender Funktion, dass ihr Bruder durch Gangmitglieder verwechselt und auf offener Straße erschossen wurde. In Gedenken an ihren Bruder ist es deshalb ihre Bestrebung, kriminelle Strukturen zu bekämpfen. Neben diversen Diskussionsrunden wurde der Seminaralltag durch Gastredner, wie u. a. dem Bürgermeister aus Bad Bevensen oder einem Islamwissenschaftlicher der Muslimische Akademie Heidelberg aufgelockert. Auch Polizeipräsident Johann Kühme und der Direktor der Polizeiakademie Carsten Rose, ließen es sich nicht nehmen, mit den Projektteilnehmenden in den persönlichen Erfahrungsaustausch zu gehen. Beim Polizeikommissariat Uelzen konnte die Gruppe einen Eindruck vom Alltag der niedersächsischen Polizei gewinnen. Nach einem Tagestrip nach Hamburg, bei dem eine Moschee und verschiedene NGOs (Nichtregierungsorganisationen), besucht wurden, ging es für drei Tage nach Berlin. In der Hauptstadt stand der Besuch einer weiteren NGO, eines Streetworkers und der Polizeiakademie Berlin an. Dieses vielseitige aber auch fordernde Programm wurde durch eine Führung zum Thema Kolonialismus abgerundet.

Fazit: Gegrillt wurden wir keineswegs. Jeder konnte etwas aus diesem wertvollen Austausch minehmen. Schon jetzt freuen wir uns auf die Fortsetzung, wenn es für uns im Oktober zum zweiten Teil des Seminars in die USA geht.

Robin Reeschke

„SPORTIVATION“, LAUFEN, SCHIESSEN, HANDBALL UND TRIATHLON Rückblick auf einen sportlichen Sommer

Für viele ist der Sommer urlaubsbedingt schlicht die schönste Zeit des Jahres, andere nutzen gerade die warmen Monate, um sich sportlich zu betätigen und sich mit anderen zu messen. Wir blicken zurück auf eine Veranstaltung im Zeichen der Inklusion, diversen Meisterschaften und tatsächlich auf eine Premiere ...

25. Mai 2023 – „Sportivationstag“

Leuchtende Kinderaugen, sportliche Bestleistungen und zahlreiche Medaillen. Das ist die tolle Bilanz des diesjährigen Sportivationstags am 25. Mai 2023 in Hannover. Diese Tage, insgesamt zehn über das Jahr verteilt und bundesweit einmalig in Niedersachsen, sind ganz der Inklusion gewidmet. Insgesamt 6.000 Kinder und Jugendliche mit und ohne geistiger und/oder körperlicher Behinderung legten bei diesen Sportfesten das Deutsche Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung, das DLV-Mehrkampfabzeichen und das Kinder-Leichtathletikabzeichen ab. Die Veranstaltung in Hannover ist dabei mit über 1.400 aktiven Kindern die größte und ging in diesem Jahr bereits in die 17. Runde. Besonders ist, dass es nicht darum geht, wer am weitesten springt oder am schnellsten läuft. Vielmehr steht die Bewegung im Mittelpunkt und der gemeinsame Spaß daran. Und Spaß hatten, neben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch alle anderen Beteiligten – soviel steht fest. Denn bei der Anzahl an Kindern braucht es eine Vielzahl an Unterstützenden. Sport funktioniert nur gemeinsam und so stehen die Polizei Niedersachsen und der Behinderten-Sportverband Niedersachsen e. V. (BSN) sowie der Stadtsportbund Hannover (SSB) in enger Kooperation miteinander. Gegenseitig unterstützen sie sich bei Sportveranstaltungen mit Personal und Material. Als ehrenamtliche Helferinnen und Helfer übernahmen daher insgesamt zwölf Kolleginnen und Kollegen der Zentralen Polizeidirektion (ZPD) sowie dem Landeskriminalamt (LKA) Niedersachsen und der Polizeidirektion (PD) Hannover diese Aufgabe von Herzen gerne und halfen bei der Abnahme der Sportabzeichen in den unterschiedlichen Disziplinen. Mit von der Partie waren auch Mitarbeitende der Bundespolizei und der Bundeswehr, sie halfen ebenfalls bei der Zeitabnahme und den Distanz-Messungen. Alle Helferinnen und Helfer haben begeistert miterlebt, mit wie viel Freude und Spaß die Kinder und Jugendlichen dieses Sportfest gefeiert haben. Und am Ende erhielten alle Aktiven eine goldene Medaille für ihre Teilnahme am „Sportivationstag“. Auch Polizeivizepräsidentin Kathleen Arnhold ließ sich dieses Event nicht entgehen. Sie übergab gemeinsam mit den Verantwortlichen vom BSN und dem SSB die Medaillen an die glücklichen Kinder. Für uns war es eine Ehre, ein Teil davon sein zu dürfen und wir freuen uns jetzt schon auf das nächste Jahr!



7. Juni 2023 – Niedersächsischer Behördenmarathon

Behördenmarathon – das ist Dienstsport der besonderen Art. Nach vierjähriger Pause fiel am 7. Juni 2023 am Nordufer des Maschsees der Startschuss für den 21. Niedersächsischen Behördenmarathon. 239 Staffeln á sieben Personen, also 1.673 Läuferinnen und Läufer, waren um den Haussee Hannovers unterwegs. Mit am Start war natürlich auch die Polizei Niedersachsen, vertreten mit der ZPD, der PD Hannover, der PD Göttingen, der PA NI und dem LKA. Beste Behördenstaffel wurde eine Staffel der PA NI, gefolgt vom LKA und der PD Hannover. Die zwei Mixed-Staffeln der ZPD I erliefen die Plätze fünf und sieben. Die traditionelle Sonderwertung der schnellsten überwiegend weiblich besetzten Staffeln hat die Staffel „Immer auch ZPD NI 1“ der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen in 2:49:11 Stunden vor der Polizeidirektion Hannover mit der Staffel „Polizei Hannover F“ gewonnen (3:03:43 Stunden). Platz 3 dieser Wertung ging an die Staffel „Studienort Hann. Münden“ der Polizeiakademie Niedersachsen.

13. – 16. Juni 2023 – 29. Deutsche Polizeimeisterschaften im Schießen

Im Juni haben die 29. Deutschen Polizeimeisterschaften im Schießen in Suhl/Thüringen stattgefunden. Die niedersächsische Auswahl reiste mit 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an und gewann insgesamt drei Medaillen, allesamt aus Bronze. Eine der drei Bronzemedailles gewannen die Kolleginnen Paulina Brandt (PD LG), Katrin Laub (PD LG) und Julia Westerfeld (PD OS) als Mannschaft in der Disziplin Sportpistole. Das aber war Paulina Brandt noch nicht genug: Die beiden anderen Bronzemedailles gingen ebenfalls an sie – eine davon in der Disziplin Luftpistole, die zweite in der Disziplin 25 Meter Sportpistole.



22. Juni 2023 – 33. Niedersächsische Polizeimeisterschaft im Handball der Männer

Im selben Monat wurde in Hannover die 33. Niedersächsische Polizeimeisterschaft im Handball der Männer ausgetragen. Es war ein spannendes Turnier, ausgerichtet von der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen. Nach insgesamt 14 Spielen und einem spannenden Finale mit den Mannschaften der PD Osnabrück und der PD Hannover stand der Sieger fest: Der bis dahin amtierende Meister, die Polizeiakademie Niedersachsen, die an diesem Tag mehr als einmal gezeigt hat, wie fairer Sport geht, gab den Siegerpokal an die PD Hannover weiter.



29. Juni 2023 – Erste Niedersächsische Polizeimeisterschaft im Handball der Frauen

Ende des Monats stand dann eine echte Premiere im abwechslungsreich gefüllten Sportkalender der Polizei Niedersachsen an: In der Sporthalle der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen in Hannover fand die erste Niedersächsische Polizeimeisterschaft (NPM) im Handball der Frauen statt. In insgesamt 16 Spielen traten die Kolleginnen in unterschiedlichen Teams gegeneinander an. Das Finale trugen die Mannschaften der PD Oldenburg und der Polizeiakademie Niedersachsen aus. Mit 14:8 entschieden die Oldenburgerinnen den Titel Niedersächsische Polizeimeisterinnen 2023 für sich.



1. Juli 2023 – 14. DPM Triathlon

Gleich zum Monatsbeginn Juli hat die Polizei des Freistaates Sachsen die 14. Deutschen Polizeimeisterschaften (DPM) im Triathlon in Werdau/Sachsen ausgerichtet. Die niedersächsische Auswahl reiste mit zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmern an und gewann eine Bronze-Medaille. Die Kolleginnen Emily Haase (PD LG), Janina Romanowski (PD BS) und Marie Schöppy (ZPD NI) erzielten auf der Olympischen Distanz, also 1,5 km Schwimmen, 36 km Radfahren und zweimal 10 km Laufen, in der Mannschaftswertung den 3. Platz.

Eva Koch



Allen Siegerinnen und Siegern, Platzierten, Teilnehmenden und auch den Helfenden einen herzlichen Glückwunsch und ein ebensolches Dankeschön!



**POLIZEI
NIEDERSACHSEN**

- Einsatzmöglichkeiten:**
- ▶ Roadshows
 - ▶ Veranstaltungen
 - ▶ Berufsfindungstage
 - ▶ Jobmessen / Messen
 - ▶ Events / Sportevents
 - ▶ Tagungen



NACHWUCHSGEWINNUNG MIT DEM INFOMOBIL:

Sichere Dir Deinen Termin 2024!

➔ **Weitere Infos
und Kontakt:**

**Polizeiakademie Niedersachsen | Dezernat 20 | Nachwuchswerbung und -gewinnung
Dirk Bindbeutel | Telefon 05541 702-233 | dirk.bindbeutel@polizei.niedersachsen.de**